

STADTARCHIV MANNHEIM
Archivalien-Zugang 24 / 1972 Nr. 1062

Nr.

Dr. Dr. h. c. Hermann Heimerich
Dr. Heinz G. C. Otto
Rechtsanwälte

863/48

Drei-Kreise-Verlag, Baden-Baden.

Betr.: " Die Stimme Europas " .

beendet:

19

angefangen:

19

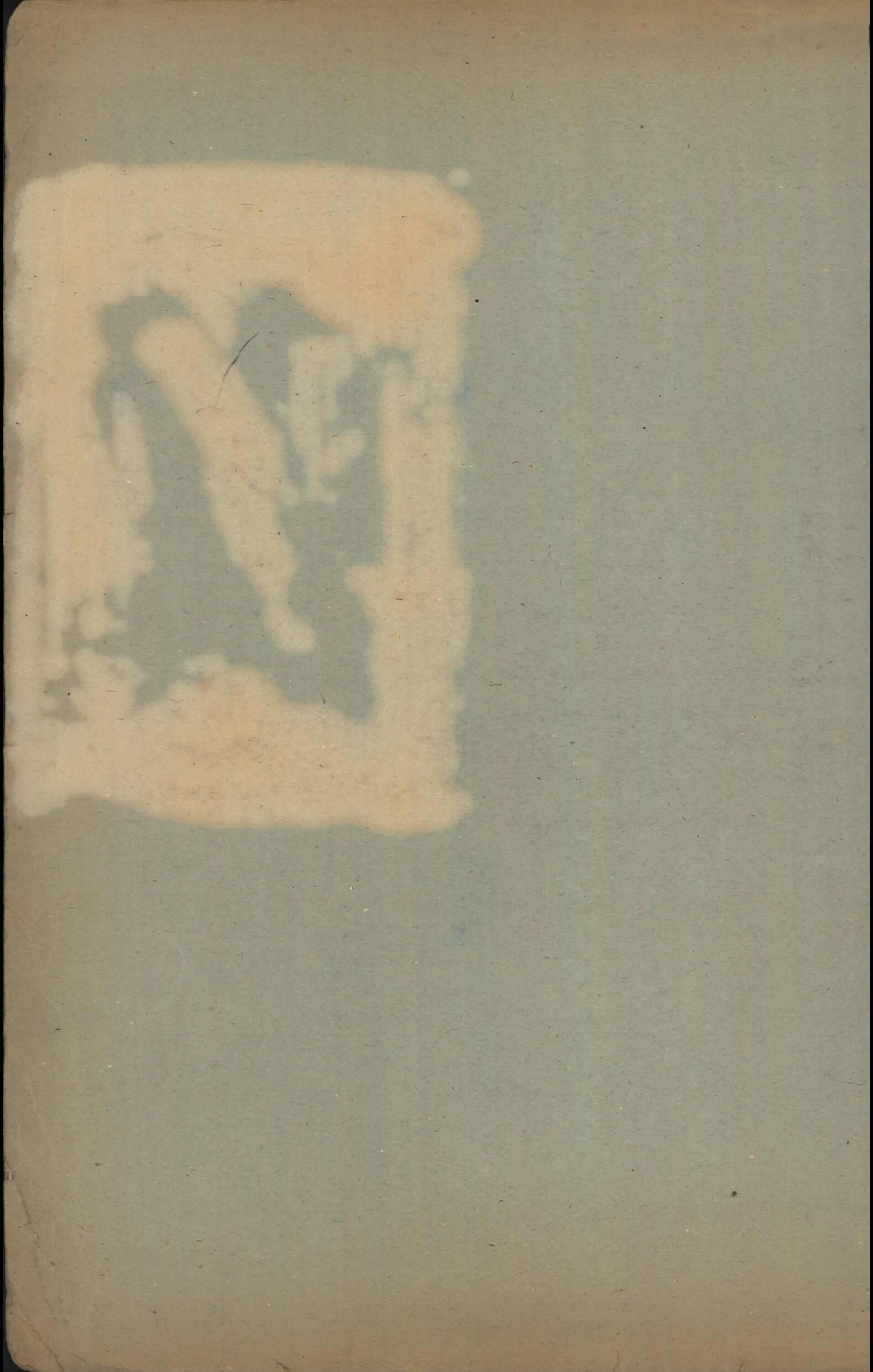
STADTARCHIV MANNHEIM

Archivalien-Zugang 50 / 1979 Nr. 546

LEITZ

Leitz-Hefter
-Rapid-
Din-Quart

1062



Wv. 1.5.49

25/5.

Meyer 25.5.49

Wv. in 3 Wochen.

Heidelberg, den 3. Mai 1949.

Dr.H./S.

Notw

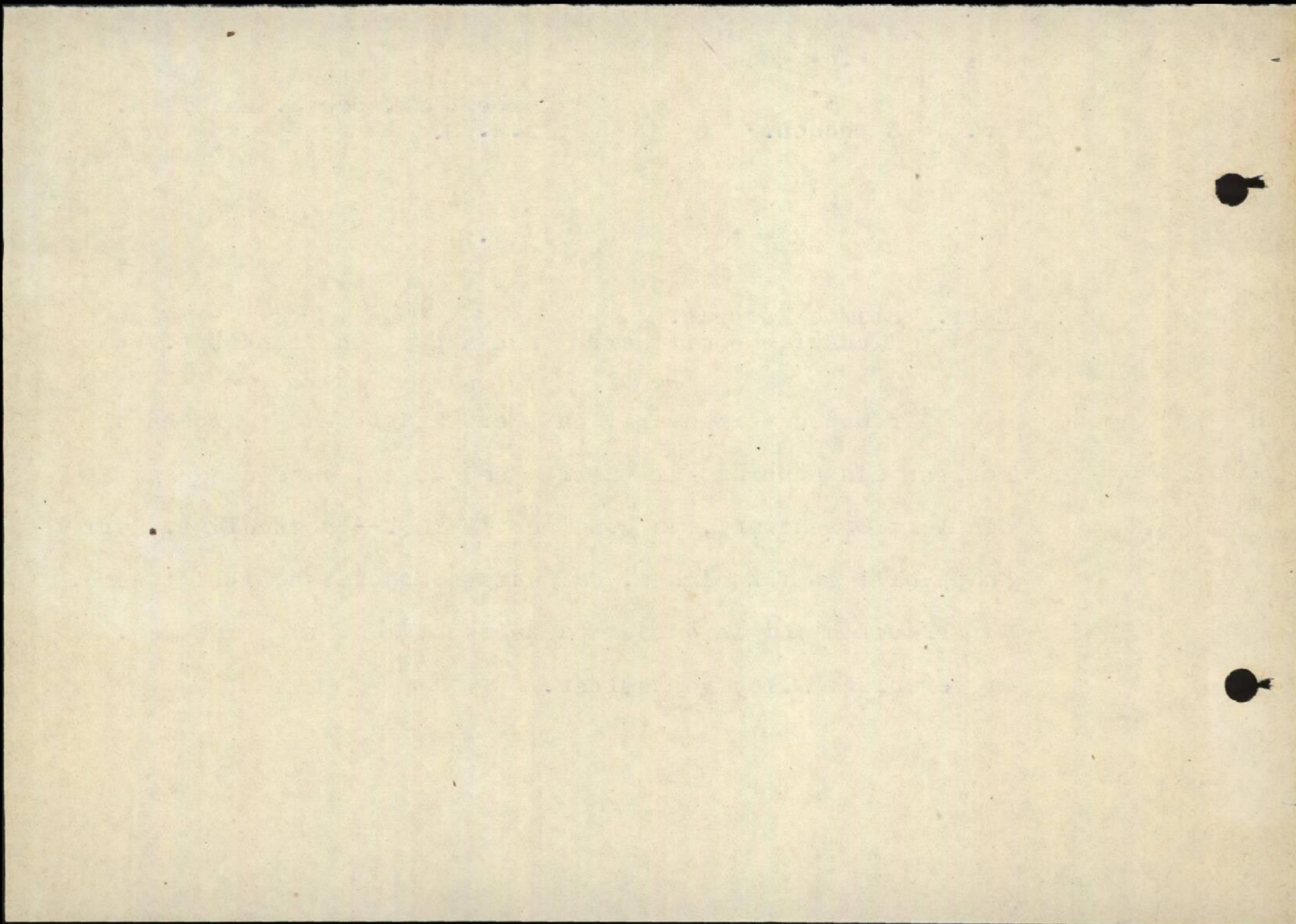
A k t e n n o t i z .

Betr.: Stimme Europas.

Rücksprache mit Herrn K n a p p in Frankfurt.

Wir haben vereinbart, daß Herr Knapp den Franzosen in Koblenz ein Honorar für unsere Bemühungen, insbesondere für den Vertragsentwurf, in Höhe von DM 500.-- vorschlägt..Herr Knapp hält es für sicher, daß dieses Honorar bewilligt wird. Wir brauchen ihm in dieser Sache nicht mehr zu schreiben. Er veranlaßt alles von selbst.

K. S.
3.5.49
L



Kauf. 28/4. / 11/4. /

Heidelberg, den 18. März 1949
Dr.H./Kr.

Betr.: Die Stimme Europas. -863-

Konferenz mit Herrn K n a p p .

Herr Knapp hat von Herrn Poulaine nichts Entscheidendes mehr gehört, wird aber Herrn P. demnächst wieder sprechen. Herr Knapp ist der Auffassung, dass unser Entwurf des Gesellschaftsvertrags der Westeuropäischen Verlagsgesellschaft ~~xxx~~ m.b.H. honoriert werden müsste und will dies auch bei Herrn P. zur Sprache bringen. Herr Knapp wird uns dann wieder berichten.

Wv. in 3 Wochen.

Heide-Idol, den 18. März 1949
Dr. H. V. A.

Beitrag zur Kenntnis der - 863 -

Flora der Heide-Idol.

Die Heide-Idol ist ein sehr interessantes
Gebiet, das sich aus der Heide-Idol
heraushebt. Die Heide-Idol ist ein
sehr interessantes Gebiet, das sich
aus der Heide-Idol heraushebt. Die
Heide-Idol ist ein sehr interessantes
Gebiet, das sich aus der Heide-Idol
heraushebt. Die Heide-Idol ist ein
sehr interessantes Gebiet, das sich
aus der Heide-Idol heraushebt.

Dr. H. V. A.

B am Akt. "Himme
Europas"

11. Febr. 1949

Dr.H./Kr.

4/11/2

Herrn
Dr. Franz C. Heidelberg
Heidelberg
Bergstrasse 49

Sehr geehrter Herr Dr. Heidelberg!

Besten Dank für Ihren Brief vom 9. ds.Mts. und die
Übersendung Ihrer Aufsätze, die ich mit grossem Interesse
lesen werde.

Die Zeitungssache ist noch nicht weiter gediehen, soll
aber demnächst in Frankfurt a.M. wieder erörtert werden. Das
Resultat der weiteren Verhandlungen steht dahin. Man muss heu-
te sehr viel Geduld haben, jeder Fortschritt entwickelt sich
unendlich langsam.

Mit verbindlichen Grüssen
bin ich Ihr ergebener

(Dr.Heimerich)

1944

1944

1944

1944

1944

1944

1944

DR. FRANZ C. HEIDELBERG

Heidelberg, den 9. Februar 1949
Bergstr. 49
Tel. 2805

HC

Herrn
Rechtsanwalt Dr. Heimerich
H e i d e l b e r g
Neuenheimerlandstr. 4

10. Feb. 1949

Sehr geehrter Herr Dr. Heimerich!

Entschuldigen Sie bitte, dass ich Ihnen den versprochenen Zeitungsartikel über François-Poncet so spät zuschicke; ich musste ihn erst bei einer Redaktion anfordern. Vielleicht interessieren Sie sich auch für die beiden anderen Aufsätze über Robert Schuman und das Problem Deutschland-Frankreich. Eine Zurückgabe erübrigt sich.

Unsere kurze und mehr andeutungsweise geführte Unterhaltung über deutsch-französische Möglichkeiten hat mich noch stark beschäftigt. Ich würde sie gern fortführen, möchte aber dabei nicht indiskret sein. Wie ich Ihnen sagte, bin ich durch meinen Lebenslauf sehr mit dem Problem verbunden. Vielleicht lassen Sie mich wissen, ob eine Unterredung im Augenblick überhaupt fruchtbar sein kann.

Mit den besten Empfehlungen

Ihr ergebener

Franz C. Heidelberg

Dr. Franz S. Heideberg

10. Feb. 1943

e Besatzungskosten

Von Werner Bollmann

Das Problem der Besatzungskosten ist seit der Besatzung Deutschlands durch die Westmächte ein Thema, das in der öffentlichen Meinung und in der Politik eine wichtige Rolle spielt. Die Besatzungskosten sind die Kosten, die die Westmächte für die Unterhaltung ihrer Truppen in Deutschland zahlen müssen. Diese Kosten sind in der Vergangenheit immer wieder Gegenstand von Diskussionen und Verhandlungen gewesen. Die Besatzungskosten sind ein wichtiger Bestandteil der deutschen Wirtschaft und haben einen erheblichen Einfluss auf die deutsche Wirtschaftslage.

Die Besatzungskosten sind ein wichtiger Bestandteil der deutschen Wirtschaft und haben einen erheblichen Einfluss auf die deutsche Wirtschaftslage. Die Besatzungskosten sind ein wichtiger Bestandteil der deutschen Wirtschaft und haben einen erheblichen Einfluss auf die deutsche Wirtschaftslage. Die Besatzungskosten sind ein wichtiger Bestandteil der deutschen Wirtschaft und haben einen erheblichen Einfluss auf die deutsche Wirtschaftslage.

Die Besatzungskosten sind ein wichtiger Bestandteil der deutschen Wirtschaft und haben einen erheblichen Einfluss auf die deutsche Wirtschaftslage. Die Besatzungskosten sind ein wichtiger Bestandteil der deutschen Wirtschaft und haben einen erheblichen Einfluss auf die deutsche Wirtschaftslage. Die Besatzungskosten sind ein wichtiger Bestandteil der deutschen Wirtschaft und haben einen erheblichen Einfluss auf die deutsche Wirtschaftslage.

Die Entscheidung liegt bei Frankreich

Von Dr. Franz C. Heidelberg

Die Situation Europas ist ernst. Der alte Weltfrieden ist ein Traum geworden, und die Entfernungen in der Welt sind vergrößert worden. Der Verlauf des zweiten Weltkrieges hat seine Stellung im Weltpolitischen Kräftefeld geschwächt und scheint, ihn zum Einsatz im Kampf der Giganten von West und Ost bestimmt zu haben, deren Rivalität gleichfalls ein Ergebnis dieses Krieges ist. Doch auch das geschwächte Europa ist nicht ohne Macht. Es ist ihm noch in die Hand gegeben, sein Geschick zu gestalten, und seine letzte Chance ist noch nicht verflüchtigt. Freiheit, Kultur, Zivilisation, Fortschritt und Friede sind bedroht, doch ist alles noch zu retten, wenn eine Anspannung der gemeinsamen Kräfte gelingt. Sie ist nicht unmöglich und auch schon eingeleitet; die Grundlage zu einer westeuropäischen Union ist bereits, der Bau hat begonnen. Man kann nicht behaupten, daß das Werk rüstig vorwärtsschreite, aber auch ein langsamer Fortschritt kann ein hoffnungsvolles Zeichen sein.

Bei diesen Bemühungen um die Neuordnung Europas — seines westlichen Teils — zuerst, da der Osten nicht teilnehmen darf — stellt sich immer wieder das deutsch-französische Problem, dieses tragische Kapitel in der leidvollen europäischen Geschichte. Es nützt nichts, ihm aus dem Weg zu gehen. Darum haben sich wohl auch in Frankreich in der letzten Zeit die Stimmen gemehrt, die von seiner Vordringlichkeit überzeugt sind und für seine Regelung nach den Voraussetzungen und Erfordernissen der Stunde eintreten. Die Vorschläge, die gemacht werden, sind nicht immer klar, weil die Vorstellungen, die man vom Problem hat, es auch nicht immer sind. Die Antworten fallen unterschiedlich aus je nach dem, ob die Frage unter einem allgemeinen oder unter dem spezifisch französischen Gesichtspunkt ins Auge gefaßt wird. Man bedauert die Spaltung Deutschlands, weil sie als der Ausgangspunkt für die Spaltung Europas und der Welt überhaupt erscheint. Andererseits möchte man die Einheit Deutschlands verhindern, weil man in ihr eine neue Bedrohung für die Zukunft zu erkennen glaubt. Es ist schwierig, solche Bedenken auszuräumen, deren Unhaltbarkeit für kommende Zeiten sich nur behaupten, aber nicht beweisen läßt; nur mutige Entschlossenheit vermag sie zu überwinden. Noch sehen nur wenige die europäische Wirklichkeit mit der brutalen Deutlichkeit eines Paul Reynaud, der dem französischen Parlament vor erst kurzer Zeit die Worte entgegenrief: „Es gibt zwei Riesen, wir sind Zwergel.“ Der einstige Ministerpräsident hatte keinen Anlaß, in diesem Zusammenhang Deutschland besonders zu benennen; es ist auch ohnedies ersichtlich, daß es nicht zu den Riesen zu rechnen ist.

Solchen Einsichten steht die klassische, doch durch die Ereignisse überholte Formel von der „deutschen Gefahr“ gegenüber, mit der das Verlangen nach Sicherheit begründet wird. Aber Deutschland bedeutet auf sehr lange Sicht gar keine Gefahr, und angesichts der Gesamtsituation steht es allein bei Frankreich, mögliche Gefahrenquellen auszumerzen. Wenn es Bedrohungen für Frankreich geben sollte, dann können sie nur von weiterher kommen; sie könnten sich über Deutschland heranziehen, aber nicht dort ihren Ursprung haben. Die Atombombe, abscheulicher Mißbrauch einer Entdeckung, zu der deutscher wie französischer Forschergeist letztlich auch nicht wenig beigetragen haben, hat Maß und Gewicht aller Dinge verschoben. Wenn je Exemplare von ihr dazu ausserhalb sein sollten, Tod und Verderben über Paris, Bordeaux oder Marseille zu legen, so brauchen sie nicht in Deutschland entstanden, das Flugzeug, das sie trüge, nicht auf einem deutschen Rollfeld gestartet zu sein. Die Gefahren, die Frankreich umlauern, bedrohen auch andere Länder Europas, und mitten unter ihnen ist Deutschland. Es muß nicht der Krieg sein; auch Hunger, soziale Wirren, Anarchie sind furchtbar. Herde dafür befinden sich überall, und die Spezialisten, die das Feuer zu schüren wissen, haben längst ihre Prüfungen bestanden. Konzentrationslager setzen keine bestimmte Landschaftsform voraus, und ihre Errichtung ist umso einfacher, als an Architektur und Komfort bekanntlich keine Ansprüche gestellt werden.

Seit Jahrzehnten sind alle Versuche, das deutsch-französische Verhältnis in Ordnung zu bringen, gescheitert. Die Ursachen hierfür sind mannigfaltig, es gibt politische und psychologische. Auf jene soll nicht mehr eingegangen werden, die psychologischen sollten jedoch nicht gering geachtet werden. Es gibt zwischen Deutschland und Frankreich etwas wie eine Hasse, die auf allen Gesprächen lastet. Man hat das Problem vielleicht auch allzu oft schwerer gemacht oder genommen als es die Wirklichkeit wollte. Die Unterhaltung ist mit historischen Erinnerungen versteift worden, die obendrein nicht selten einseitig waren. Sie hat nie neue, sondern stets nur schiefe Gesichtspunkte erbracht und einem Ehescheidungsprozeß geglichen, in dem die Parteien nur noch das Trennende sehen. Was blieb, waren Ressentiments. Was aber nützt die Haarspalterei! Es ist nun einmal aller Welt bekannt, daß Frankreich in der Geschichte die meisten Kriege geführt hat und daß seine Armeen von der Erdkugel noch weitaus mehr gesehen haben als die Riesenhäute Hitlers. Und es ist der Aufmerksamkeit der Welt noch weniger entgangen, daß

der zweite Weltkrieg das ureigene Werk eines Hitler gewesen ist, gegen den das deutsche Volk sich in seinem bedauerlichen Trieb zum Gehorchen nicht auflehnte hat. Dieser Krieg aus deutscher Schuld hat Frankreich die dritte Invasion in 70 Jahren gebracht. Und die beiden anderen Invasionen? War Napoleon III. völlig schuldlos am Ausbruch des Konflikts von 1870? Hat Poincaré alles, wirklich alles getan, um den ersten Weltkrieg zu verhindern? Unterstellen wir einmal, es sei dem so — schon wird die Gegenfrage laut werden, weshalb denn nur von den letzten sieben Jahrzehnten und nicht von dem Jahrhundert zuvor gesprochen werde, von den Zeiten Ludwigs XIV. oder Napoleons I., da französische Heere recht oft auf deutschem Boden zu sehen waren. Hat der Tilsiter Frieden dem Besiegten mehr Chancen gelassen als der Friede von Frankfurt? Ist es zu verantworten, die Erinnerung an die grauenhafte Untat von Orléans-sur-Glane immer wieder zu beschwören und das Wüten einziger zu Bestien entarteter, vor denen kein Volk sicher ist, zur Norm für die Beurteilung von Millionen zu machen? Das führt alles doch nur dazu, daß der Beschuldigte dem Ankläger seine eigenen Entgleisungen entgegenhält; sie sind vielleicht geringfügiger, aber allein schon

ihre Erwähnung vergiftet das Klima. Und die Rechnung geht am Ende doch nicht auf, weil die Faktoren verschieden sind und Zeit wie Begleitumstände ihrer Entstehung sich rückschauend nicht mehr gerecht würdigen lassen. Da es nun sinnlos ist, die Minuskonten der letzten dreihundert Jahre einander gegenüberzustellen, sollte man gar nicht erst auch die Zeiten heranziehen, in denen es zwischen den beiden Völkern sehr gute nachbarliche Beziehungen gegeben hat. Alle Vergleiche sind unfruchtbar. Das neue Gespräch kann nur beginnen, wenn der Blick auf Gegenwart und Zukunft gerichtet wird. Erinnerung ist Ballast.

Die Stunde zur Umkehr hat geschlagen. Europa ist klein, der Schrumpfungsprozeß ist rascher vorangetrieben gegangen, als man vor zwanzig Jahren vielleicht noch annehmen konnte. Es gibt nur Besiegte und Verlierer, der Unterschied zwischen beiden springt nicht überall ins Auge. Vieles ist gleichgültig geworden, was sich gestern noch gewichtig ausnahm. Ob Kehl oder die Saar bei Deutschland liegen oder bei Frankreich, ist belangloser als man glaubt. Sie werden beiden gehören oder keinem — darum geht es! Die Zeit des europäischen Hegemoniekampfes ist tot. Fällt Deutschland, dann fällt auch Frankreich, wird Europa fallen.

Bei den Kommunisten in Malaya

Von Sefton Delmer

Sefton Delmer, Chefredakteur des Londoner „Daily Express“, gibt nachstehend einen Bericht über die Lage im Kampfgebiet von Malaya. Delmer gehört zu den bekanntesten Journalisten Europas. Seine politischen Prognosen, in denen sich eigene Beobachtung mit langjähriger Erfahrung verbindet, werden in England stets mit Spannung verfolgt.

Ein Offizier des britischen Intelligence Service und ich fanden gestern 30 jugoslawische Dinare, 100 italienische Lire und 60 französische Franken in einer primitiven Bambushütte. Nach unserer Aufregung zu urteilen, hätte man meinen können, wir hätten mindestens 1000 Pfund gefunden, obgleich das Ganze zusammen kaum 10 Shilling wert war. Das Wesentliche aber war, daß sich die Bambushütte in einem völlig unzugänglichen Teil des Johore-Dschungels befand und daß diese Hütte noch wenige Stunden zuvor eine Geheimbasis für eine Gruppe chinesischer Terroristen war, die als ein Teil der kommunistischen „Malayischen“ — antibritischen Volksarmee — gegen britische Gummipflanzer agiert hatten.

Die Terroristen waren geflohen, als einer ihrer Vorposten von dem Wipfel einer Palme aus die Annäherung einer Gurkha-Patrouille gemeldet hatte. Und jetzt waren wir da und untersuchten die Dinge, die die Terroristen dort zurückgelassen hatten. Da war eine Radio-Signalanlage — die die Gurkhas schleunigst zerstört hatten — Karten von Johore, Malaya, China und ganz Ostasien. Die Karten waren in China gedruckt. Da waren Lebensmittel — meistens Konserven, Getränke, u. a. auch eine leere französische Schnapsflasche; und ein Notizbuch, in dem sich jemand sehr sorgfältig gebräuchliche englische Phrasen notiert hatte. In dem Notizbuch fanden wir die Banknoten, übrigens auch noch eine ägyptische 25 Piaster-Note, einen irakischen ¼ Dinar und eine indische Rupie. Da hatten wir also die ganze Route von Europa nach dem Fernen Osten, wobei die jugoslawischen Dinare besonders interessant waren, weil bis zum Bruch Titos mit dem Kominform Belgrad der Mittelpunkt des kommunistischen Kampfes gegen den Westen war.

Es gibt noch eine ganze Menge anderer Anzeichen dafür, daß hier in Malaya, wie in ganz Ostasien, dieselben Kräfte am Werke sind, die Europa beunruhigen. Wie in Griechenland ist auch hier die kommunistische Untergrundbewegung vor allem auf den armen Bauern und Landarbeitern — hier den chinesischen Plantagekulis — aufgebaut.

Diese Untergrundbewegung ist im Dschungel sehr gefährlich, obgleich sie ausschließlich bei den Chinesen Anhänger findet, während die Mehrheit der Malayen die Antikommunistische Nationalpartei unterstützen. Die Macht und der Einfluß der kommunistischen Gruppen basieren teils auf dem Ehrgeiz wilder Fanatiker, teils auf den Versprechungen, die

den Habenichtsen gemacht werden, zum größten Teil aber auf Einschüchterung und Terror. Und wie in Griechenland, ist es auch hier außerordentlich schwierig, der beweglichen Einzelgruppen mit militärischen Aktionen Herr zu werden.

Trotzdem bin ich einigermaßen zuversichtlich — ich betone einigermaßen — daß Malaya nicht das Schicksal Griechenlands zu teilen braucht. Es gibt nämlich 7 günstige Voraussetzungen:

1. Der Generalstreik im Hafen Singapur, den die Kommunisten im Frühjahr dieses Jahres angezettelt hatten, ist fehlgeschlagen.
2. Es ist den Terroristen auf Grund des energischen und mutigen Widerstandes der Pflanzler und Grubenarbeiter nicht gelungen, das Wirtschaftsleben Malayas ernstlich zu stören. Die Gummiproduktion ist nur um 4 Prozent gesunken und übersteigt immer noch die Vorjahreszahlen.
3. Es ist den Kommunisten nicht gelungen, ihren Einfluß über die Chinesen hinaus auszudehnen.
4. Die britische Polizei und militärischen Streitkräfte haben nicht den griechischen Fehler gemacht, Guerilla-Gruppen mit großangelegten strategischen Operationen zu bekämpfen. Sie führen den Krieg auch ihrerseits guerrillamäßig, wobei ihnen vor allem die im Dschungel-Krieg ausgebildeten Gurkhas sehr nützlich sind.
5. Die siamesische Regierung an der Nordgrenze versucht, im Gegensatz zu Albanien, Bulgarien und Jugoslawien den Schmuggel von Menschen und Waffen zu unterbinden.
6. 25 000 Polizisten sind eingesetzt, um auch die ganz isoliert gelegenen Plantagen zu schützen.
7. Die Abwehr der Kommunisten wird von den Malayen unterstützt; 80 Proz. der Freiwilligen sind Malayen.

Ich würde im ganzen ebenso optimistisch sein, wie viele der hiesigen Offiziere, wenn es nicht drei Gründe gäbe, die trotz allem dagegen sprechen:

1. Die Unmöglichkeit gegen die aufstrebende chinesische Bevölkerung wirksam vorzugehen, es sei denn durch ihre willige Evakuierung; aber dafür fehlt der erforderliche Schiffsraum.
2. Der Mangel an technischen Voraussetzungen bei Polizei und Militär zu effektiver Auswertung von Verhören, und auch ein gewisser Mangel an Nachrichtenmitteln.
3. Der Umstand, daß die Lage in Malaya weitgehend von der Entwicklung in den Nachbarländern abhängt. Wenn die Kommunisten in Französisch-Indochina, Burma und Java Erfolg haben, dann ist natürlich auch Malaya bedroht.

Copyright by Elite.

Das Schloß in der Themse

Kriminal-Roman

Copyright by J. W. Laemmle-Verlag Mannheim

Fortsetzung Nachdruck verboten

„Entgegnete der Stallmeister, „möchte es für möglich halten, aber erst in etwa acht Tagen“, sagte er, „Miß Walker. Hoffentlich haben wir mit dem Fohlen wieder solch Pech wie im vorigen.“ Dann verspricht Walküre eine Reklame in der Nachzucht zu geben. Sie ist doch immer ausgegünstet und nie geschlagen worden, werde besonders acht geben, dies.“

Jenny Walker blickte auf Archibald. „In Jahr ist es her“, sagte sie. „Hoffentlich fällt das nicht auf.“ Archibald zuckte die Schultern. Er schweffte in seinen Kombinationen, als Jenny Walker. „Wünschen Sie diesmal Erbkönig zu sein?“ fragte Green.

Jenny Walker schüttelte den Kopf. „Ja“, sagte sie. „Ich reite heute haupt nicht. Wir werden auf der asse Platz nehmen und der Morarbeit zusehen. Sie können sich mit anderen Anhalten beschä-

ihren Besprechungen über das Training ausgeschlossen hatte.

Er machte eine leichte Verbeugung zum Zeichen dafür, daß er verstanden hatte. Dann setzte er ein verbindliches Lächeln auf und hielt Jenny Walker die Hand hin.

„Gestatten Sie mir übrigens meinen herzlichsten Glückwunsch zu Ihrer Verlobung“, sagte er. „Ich erfuhr erst heute Morgen davon. Hoffentlich sind Sie mir wegen meiner mangelhaften Information nicht ungnädig.“

Eine feine Spitze klang aus seinen Worten, die aber Jenny Walker geflissentlich überhörte. Im Gegenteil, sie entschloß sich zu einem freundlichen Lächeln und erwiderte Greens Händedruck mit einem leichten Neigen ihres Kopfes, während auch Archibald durch Anlegen der Reitpeitsche an den Rand seiner Jockeymütze den Dank für den Glückwunsch zum Ausdruck brachte.

„Sie sollten uns eher kondolieren“, sagte kurz danach Jenny Walker. „Lord Alberts Tod trifft uns beide sehr hart. Das können Sie wirklich glauben. Er war ein feiner, alter Herr mit viel Verständnis für Fortschritt und Kultur.“

Wieder lächelte Green verbindlich. „Und mit viel Verständnis für schöne Frauen“, dachte er bei sich, denn er konnte seine Bewunderung Jenny Walker gegenüber nicht gut verbergen. In ihrem weinroten Reitkostüm mit dem weißen Aufschlägen

Sie ließen sich an einem der Gartentische nieder.

Jenny seufzte vernehmlich, blickte sich ein paar Mal forschend um und vergewisserte sich, daß sie nicht belauscht wurden; dann sah sie Sir Archibald Douglas mit prüfenden Blicken an.

„So“, begann sie, „nun sind wir einmal ein paar Minuten ungestört. Wir können uns hier aussprechen.“

„Wenn es durchaus nötig sein muß, Liebste“, erwiderte Archibald und legte seine Mütze auf den daneben stehenden Stuhl, „dann bitte. Bedauerlicherweise sind wir nicht in der Lage uns unserer Verlobung so recht zu freuen. Lord Albert ist ein wenig unzeitgemäß aus der Welt geschieden.“

„Was hat Dich übrigens veranlaßt, heimlich verschwinden zu wollen“, sagte sie unvermittelt. „Hätte ich nicht zufällig an eine Unterredung gedacht, die ich einmal vor etwa einem Vierteljahr mit Dir hatte und daraus entnommen, daß Du von Gravesend aus nach Amerika abreisen würdest, wenn es einmal dazu käme und daß Dir dort der Reeder Norman Parker bekannt wäre, dann wäre es mir nicht möglich gewesen, Dich zurückzurufen. Dich hat also bereits einige Stunden später unsere Verlobung gereut nicht wahr?“

Archibald forschte vergeblich im Klang ihrer Stimme, ob sich darin eine Trauer ausdrückte oder auch nur ein kleines Bedauern. Sie hatte sachlich, aber verbindlich gesprochen, ge-

bohlen des Tisches. „Ich wollte mich von allem lösen, was mich mit Lord Albert und was mich mit England verband, auch von Dir, Jenny, so unglaublich es klingen mag.“

Jenny Walker blieb ruhig und gefaßt, obwohl sie innerlich sehr erregt war. „Hatte ich Dir Veranlassung dazu gegeben?“ fragte sie mit ausnehmend weicher Stimme. „Ich kann mich nicht besinnen, Dich irgendwie verstimmt zu haben.“

„Nein“, sagte Archibald Douglas, hastig, „keineswegs. Du bist nicht schuld. Die Schuld daran trägt einzig und allein Lord Albert.“

Jenny Walker blieb weiterhin in weicher, nachgiebiger Stimmung. „Archibald“, sagte sie, „man kann doch nicht einem Dritten die Schuld daran geben, daß man plötzlich seine Meinung ändert und nicht nur einen Vertrauensbruch, sondern auch einen Eidesbruch begeht. Eine Verlobung ist die Verdingung zweier Menschen, die sich heiraten wollen. Wenn man anders denkt ist man kein kultivierter Mensch, sondern ein gewissenloser Sprüchmacher.“

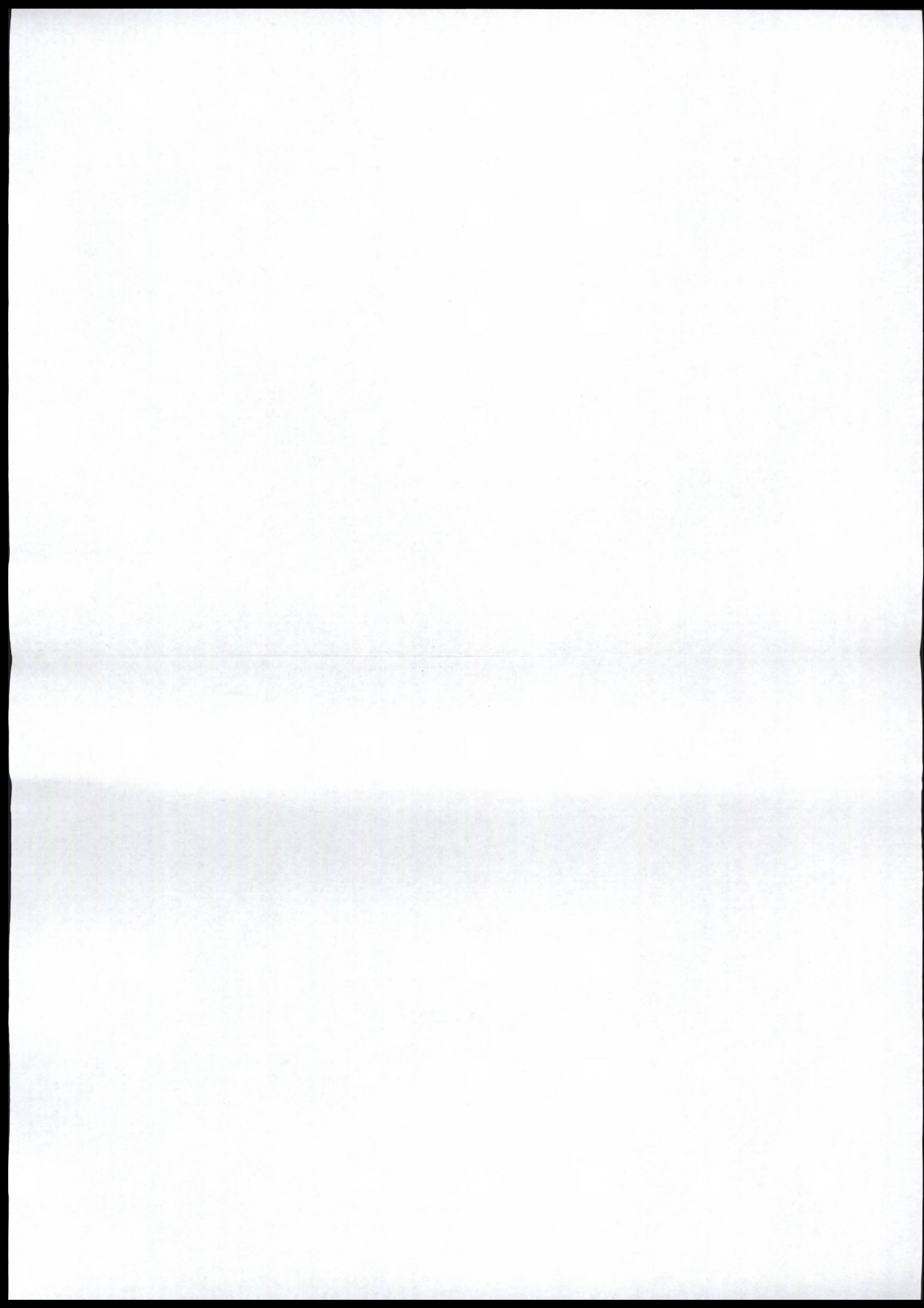
„Es ist aber so“, erwiderte Archibald Douglas. „Wie Du weißt hatte ich mit Lord Albert noch eine Unterredung, nachdem ich mich von Dir am Morgen verabschiedet hatte. Anschließend hatte sich Lord Albert mit Captain French zum Schachspiel verabredet. Es war eine sehr kurze aber

Jenny Walker errötete nicht. Ihr Blick blieb klar und forschend auf Archibald Douglas geheftet, so daß er in seinen Äußerungen immer unsicherer wurde. Nicht einmal die langen Wimpern ihrer Augen vibrierten.

„Ich habe Lord Albert aufrichtig verehrt“, erwiderte sie. „Damals habe ich vielleicht für ihn ein wenig geschwärmt. Vergiß nicht, ich war erst zweiundzwanzig Jahre alt, als ich ihn — — — vielmehr, als er mich engagierte. Im Bad sah ich viele junge Männer und fand die Möglichkeit zu Vergleichen. Diese fielen immer zu Gunsten Lord Alberts aus. Keiner kam ihm an Haltung und Wesen an Verstand und Wissen nahe. So schrieb ich an jenem Abend, einem milden Sommerabend an der See, einen Brief aus einer melancholischen Stimmung heraus. Willst Du etwa behaupten, daß ihn Dir Lord Albert freiwillig gezeigt hat?“

„Nein“, entgegnete Archibald, „so taktlos wäre er nie gewesen. Der Brief lag auf seinem Schreibtisch. Ich trage ihn noch bei mir. Hier ist er. Ich nenne den Brief ohne sein Wissen an mich. Offenbar hatte er ihn kurz zuvor noch einmal durchgelesen, wurde aber von mir dabei gestört und vergaß ihn einzuschließen. Indessen ist es ja nicht verwunderlich, daß ich daran Interesse hatte, nicht wahr?“

Jenny Walker schüttelte den Kopf. „Wie schäbig“, sagte sie betont, so



entscheidet r Europa

rem Osloer
espondenten

navische Konferenz in
los geblieben. Eine
lösung durch Bildung
len Militärblocks für
egen und Dänemark
öglich erwiesen. Nor-
Sicherheitsbedürfnis
rskandinavische Hilfe
eine zufriedenstellende
ausschließlich skan-
men nicht gefunden

iner skandinavischen
reifbar nahe schien,
esmal nicht verwirk-
ist verständlich, daß
dern des Nordens, die
ographisch, kulturell
einander so nahe
Reaktion eine tiefe
ngetreten ist. Doch
ivum, daß alle drei-
benswichtigsten Pro-
mener Offenheit und
nie zuvor erörtert
haben. Die skandina-
vische auf den so ent-
seten der Verteidigung
olitik nicht gewonnen
as gegenseitige Ver-
nehr auf allen anderen
meinsamen Bande zu
Gewähr dafür, daß
bundenheit erhalten

ist nach der Entschei-
er Weg für den An-
esteuropäische Sicher-
geworden. Gleichzeitig
wegen ein Abschnitt
tik in der Nachkriegs-
e Phase, in der Nor-
anderen kleinen Län-
internationalen Arena
rückenbaus, des Aus-
sätze anstrebt. Noch
ch dem Kriege schie-
bungen nicht so ganz
vor bald drei Jahren
mige Wahl des da-
ministers Trygve Lie
retär der Vereinten
och einmal diese Linie
Außenpolitik akzen-
der Situation, wie sie
en beiden Jahren ent-
lor sie immer mehr
elbst eine Zusammen-
e im begrenzten skan-
men ist heute keine
erung mehr für das
e Garantie für den

nde Mehrheit des nor-
es versteht voll und
it die Welt geteilt ist.
internationale Situa-
d vom nackten Mach-
kten Krieg, von der
probe mit politischen
en Mitteln; daß der
ch machtlose Vermitt-
ndern erst dann wie-
erhält, wenn die zer-
es Westens ökonomisch
d verteidigungsstärker
d dem Ostblock keine
r Ueberrumpelung ge-

sind die letzten Jahre
Anschauungsunterricht
arken Sympathien der
ten Nachkriegszeit für
ronnen. Als der poli-
ngsprozeß in den der
tsphäre zugehörenden
als die Großmacht im
bindung hiermit ihr
ilitarischen Bündnisse
sich in Norwegen die
n Stimmen.

ig der Westunion hielt
immer noch zweifelnd
or die Wahl gestellt.
lantischen oder skan-
teidigungsunion anzu-
Norwegen den ersten
Entwicklung der in-
tuation war für Nor-
ene Lage als zahlen-

Robert Schuman - der Europäer

Von Dr. Franz C. Heidelberg

Die französische Außenpolitik steuert nach mehreren Jahren abwartender Unentschiedenheit wieder einen festen Kurs. Die Geschichte hat dargetan, daß es falsch gewesen ist, nach dem ersten Weltkrieg die Wechselwirkungen der europäischen Länder zueinander zu übersehen. Die politische Situation zeigt, daß das System der Sicherheit, auf dem sich Frankreichs äußere Politik gründete, zusammengebrochen ist, nachdem zuvor anderes, darunter Deutschland, zerbrach. Seit dem Ende des neunzehnten Jahrhunderts hatte man in Paris großen Wert darauf gelegt, enge Bündnisse mit den östlichen Nachbarn Deutschlands zu besitzen. Bis zu den Tagen von Brest-Litowsk war Rußland der Verbündete, dessen Funktionen nach 1918 Polen und der Kleinen Entente zugeordnet waren; im Jahre 1935 trat Rußland selber wieder in Erscheinung, sprang im August 1939 brüsk ab und war zwei Jahre später, nicht aus völlig freiem Entschluß wieder da. Ob der Aufwand, den Frankreich in dem ihm fernem Osten getrieben hat, sich bezahlt gemacht hat oder nicht, ist hier und heute nicht zu erörtern. Denn heute bilden diese einstigen Bundesgenossen mit anderen zusammen den Ostblock und damit eine Bedrohung, die sich auch gegen Frankreich richtet. Daraus hat sich eine vereinfachte Rechnung ergeben, als deren hervorragendes Merkmal der Ausfall unbekannter und unsicherer Faktoren wie Heeresstärke oder Kriegspotential ferner Länder anzusehen ist. Frankreich hat die Folgerungen gezogen, indem es mit Schwung an das Problem der europäischen Föderation gegangen ist und zu erkennen gegeben hat, daß es bereit ist, gewisse Einschränkungen der eigenen Souveränität hinzunehmen, wenn dadurch das organische Wachstum des neuen Gebildes gefördert werden kann.

Der Gedanke einer europäischen Föderation hat, wie in anderen Ländern, auch in Frankreich stets Anhänger gehabt. Aber ihre Zeit war noch nicht gekommen; vielleicht wäre sie es auch heute noch nicht, wenn nicht die Tatsachen sich so hart im Raume stießen. Es ist die Wirklichkeit, die ihre Rechte fordert, doch wie gebieterisch auch immer sie ihre Ansprüche an die Gegenwart stellen mag, sie wurzelt auch noch im Vergangenen. Und die Politik muß diesen Umständen nun einmal Rechnung tragen. Sie hat sie geschaffen, sie kann sie beseitigen. Die Weltgeschichte pflegt ihren Lauf erst anzutreten, wenn die Politik versagt hat.

Zur Vergangenheit gehört der fast uralte deutsch-französische Gegensatz; ohne seine Ausräumung ist ein systemvoller Aufbau Westeuropas unvorstellbar. Ist diese Erkenntnis auch längst Allgemeingut, so ist es doch nicht leicht, sie zu betätigen. Nun scheint die Macht des Geschickes in dieses leidensvolle Kapitel in der Geschichte zweier Völker eingegriffen zu haben. Die Berufung Robert Schumans an die Spitze des französischen Außenministeriums und der Kuiss, den er eingeschlagen hat, könnten diese Vermutung nähren. Sollte Robert Schuman, der Sohn Lothringens, berufen und gar ausgewählt sein, aus einer Landschaft heraus die Bindegeleise zwischen zwei einstmaligen großen Nationen ist, die Brücke zu schlagen? Vielleicht ahnt er selbst, daß er diese Mission hat. Robert Schuman hat

mäßig kleines, strategisch exponiertes und militärisch schwaches Land entscheidend.

Norwegens künftiger Weg, der von seiner Regierung vorgeschlagen wurde, ist von allen norwegischen Parteien einstimmig gutgeheißen worden. Es ist eine vollkommen freie Entscheidung ohne Druck von außen oder innen. Eine bessere Sicherung seines nationalen Bestandes und seiner demokratischen Institutionen ist nicht vorge schlagen worden. Auch für den Weg zum Frieden gibt es heute keine andere Wahl mehr.

Wenn die Kommunisten in Norwegen die Entscheidung des Landes so dar-

an sich selber allen Widersinn der deutsch-französischen Spannung und ihrer Wechselfälle erfahren.

Als er am 29. Juni 1886 zur Welt kam, war sein Vater, der den Krieg von 1870/71 als französischer Soldat mitgemacht hatte, gerade deutscher Staatsangehöriger. Dem Sohn Robert war der entgegengesetzte Weg vorgeschrieben; als er 32 Jahre alt war, fiel Elsaß-Lothringen an Frankreich zurück. Der Rechtsanwalt am Metzger Appellationsgericht wurde Franzose, das zweite „n“ am Ende seines Namens fürderhin überflüssig. Die Wähler des Mosel-Departements entsandten ihn seit 1919 immer wieder als Vertreter in die Pariser Deputierten-Kammer, wo er zuerst bei den Abgeordneten der republikanisch-demokratischen Union und dann seit 1932 bei der linkskatholischen Demokratischen Volkspartei — die als Vorläuferin der heutigen Republikanischen Volksbewegung (MRP) gelten kann — seinen Sitz einnahm. Im Gegensatz zu seinen, freilich um manche Jahre älteren und um manche spätere Erfahrung ärmeren Landsleuten Maurice Barres und Raymond Poincaré blieb Robert Schuman seiner lothringischen Heimat stärker verhaftet. Wie Poincaré durch persönliches Erlebnis zum Nationalisten und Feind Deutschlands geworden war, so hat eine andersartige Abwicklung der Geschehnisse — im Verein mit einer anderen Betrachtungsweise — Robert Schuman zum Europäer, mindestens aber zum Mann des Ausgleichs geformt.

Robert Schuman ist im besten Sinn ein Kind der Landschaft, auf deren Boden deutsche und französische Lebensart in allen ihren Aeußerungsformen Jahrhunderte hindurch zusammentreffen. Er ist ein harter Arbeiter, er kennt die Probleme, die er anfaßt, aus eigenem Studium immer sehr genau und kann dabei scheinbar kleinlich sein; aber er sieht die Dinge mit dem notwendigen Abstand und ist — was sich mitnichten als deutscher Grundzug bei ihm entziffern läßt — Realist. Schuman ist ein offener und erklärter Gegner jeder Zusammenarbeit mit Hitler gewesen und schon im September

Chinas Reichtum: Der Mensch

Nach dem Scheitern der Bemühungen Amerikas um China versucht der östliche Kommunismus, das riesige Land nach seinen Gesetzen zu ordnen. Werden auch diese Versuche an den Welten Chinas scheitern? Unser A. L.-Mitarbeiter gibt ein Bild dieses rätselhaften Landes und Volkes.

Die Amerikaner haben das Rätsel China auf ihre Weise nicht lösen können. Ob andere es auf andere Art schaffen werden, ist eine Frage; denn China ist auch heute noch ein Rätsel mit seinen Menschen, Sitten und Gewohnheiten. Die chinesischen Menschen sind Chinas Bauern. 85 Prozent der Bevölkerung finden ihre Existenz auf dem Lande und höchstens 4 Prozent leben in Städten mit über 100 000 Einwohnern. Die Wurzeln der städtischen Bevölkerung liegen auch in China in den Dörfern, und selbst wohlhabende Kaufleute und Industrielle betrachten sich oft kaum als Städter, sondern fühlen sich zeitlebens als Glieder ihres Dorfes, aus dem die Familie gekommen und in dem ein Teil von ihr auch noch ansässig ist. Chinesisches Leben folgt strengen patri-

stellen, als ob 90 Prozent des norwegischen Volkes wie im Kasperletheater an den Drähten des Dollarimperialismus in einem wilden Veitstanz des Krieges hin- und hergezerrt werden. kann man ihnen nur mit dem Dichterwort entgegen: „Ihr gleicht dem Geist, den ihr begreift.“ Wenn Rußland in einer aggressiven Note, die zugleich mit dem Scheitern der skandinavischen Verteidigungsunion bekanntgegeben wurde, die freie Entscheidung eines freien Landes bedroht, wird damit nur die Gewißheit in Norwegen größer, daß der beschlossene Weg ein Weg der Sicherheit und des Friedens ist.

1940 von der Gestapo festgenommen und sieben Monate lang in Metz in Einzelhaft gehalten worden. Dann wurde ihm ein Zwangsaufenthalt in Neustadt (Pfalz) angewiesen, dem er im Jahre 1942 entflo. Er kam nach Lyon, mußte aber bald darauf, nachdem nach der alliierten Landung in Nordafrika ganz Frankreich besetzt wurde, in einem Kloster Zuflucht suchen. Schuman hat die erlittene Unbill nicht zur Begründung eines verständlichen — Hasses genommen. Er ist sachlich und leidenschaftslos geblieben. Erst vor wenigen Tagen erklärte er einem deutschen Journalisten mit sichtbarer Befriedigung: „Es sind erst vier Jahre seit Kriegsende verstrichen, und schon ist jeder Gedanke des Hasses und der Rache aus unserer Politik verschwunden.“

Man vergißt in Deutschland zu leicht — und mitunter wohl auch zu gern —, daß es einen 8. Mai 1945 mit einer bedingungslosen Kapitulation gegeben hat. Soweit es eine deutsche Politik überhaupt gibt, hat sie dort ihren neuen Ausgangspunkt. Wenn der Außenminister eines Landes, das vom Krieg sehr mitgenommen worden ist, die eigenen Narben vergessen und die Wunden des einstigen Gegners verschließen helfen will, so sollte man verstehen, daß auch Narben, die man vergessen möchte, mitunter Schmerzen machen; sie reagieren auf klimatische Einflüsse, und es gibt auch in der Politik Veränderungen im Klima. Als Schuman in der Ruhrfrage die französische These mit Erfolg vertrat, hat er durchblicken lassen, daß Frankreich nicht auf der Verneinung beharren will, sondern einer positiven Regelung des Problems durchaus aufgeschlossen gegenübersteht. Er hat auf die Verwendung der Ruhrschätze für ganz Europa hingewiesen. Inzwischen ist der Gedanke weitergespult worden im Sinn der Errichtung eines großen europäischen Wirtschaftszentrums, das neben der Ruhr auch Lothringen und die Saar umfassen soll. Darf von Deutschland aus, das eine Schuld an Europa hat und wo der europäische Gedanke immer eine Heimstätte gehabt hat, der Fortschritt, den diese Idee gerade in Frankreich und gerade unter der Führung Robert Schumans macht, in seiner Bahn aufgehalten werden?

archaischen Gesetzen, und sie stellen noch immer das bedeutendste und schwierigste Hindernis für eine moderne Entwicklung dar, wie wir sie verstehen.

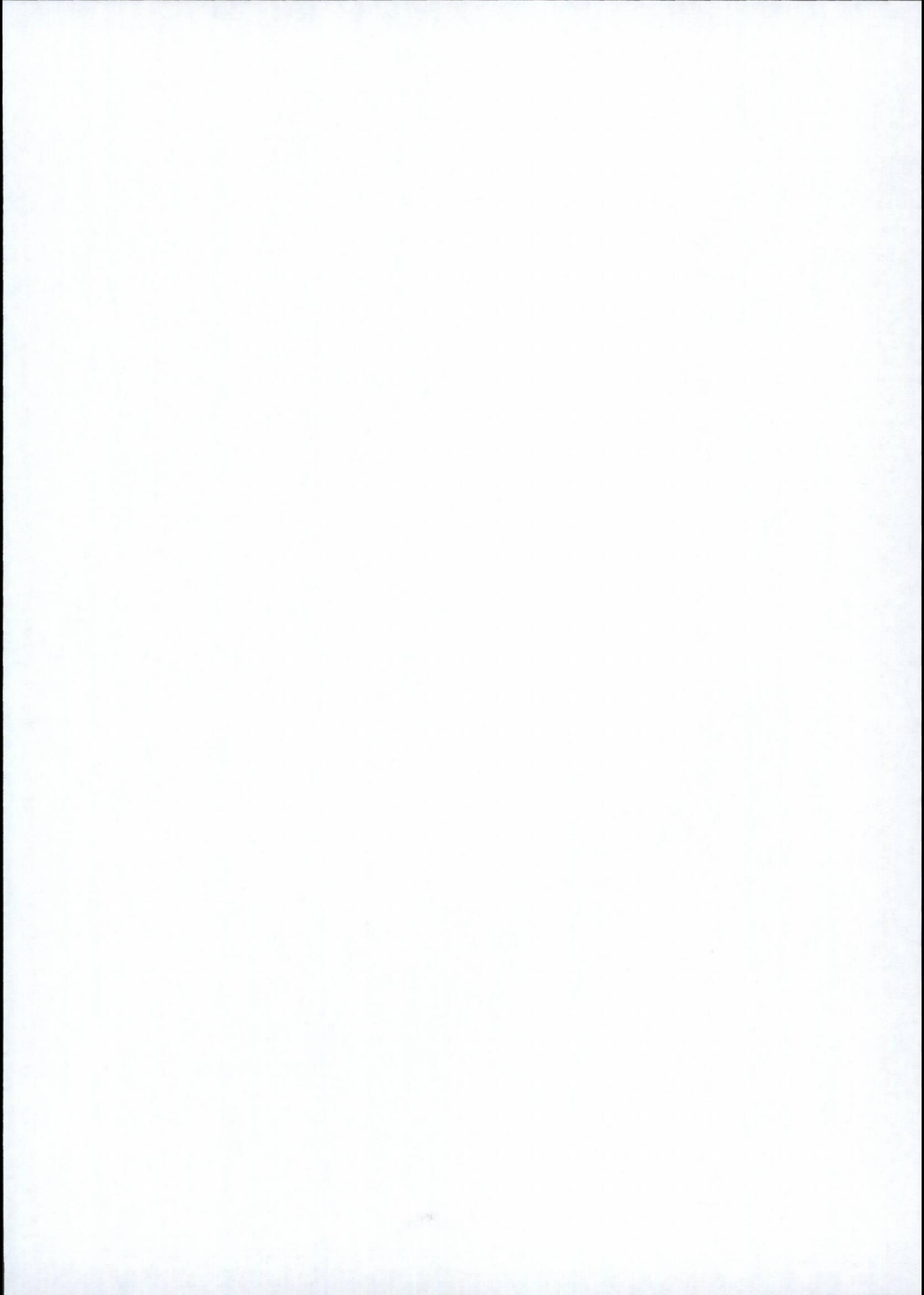
In China wird das Kind von Anfang an dazu erzogen, daß das Wort des Familienvaters Gesetzeskraft besitzt. Die Familie steht dem Chinesen über allem und der Begriff Familie ist bei ihm sehr weit gefaßt. Es ist sittliche Pflicht für das Wohl der Familie zu sorgen. Das aber kann in chinesischer Praxis und Konsequenz dann auch folgendermaßen aussehen: es verstößt nicht gegen die guten Sitten, vielleicht eine Firma mit dem Gehalt für einen teuren aber unfähigen Verwandten zu belasten, denn es ist einfach unmoralisch, den faulen Geschäftsführer eines Unternehmens, der dem Chef nur Schaden bringt, zu entlassen, wenn es sich um einen Verwandten des Chefs oder auch nur um den eines guten Freundes des Chefs handelt. Die Beziehungen zwischen dem Untertan und der Obrigkeit gelten nach chinesischer Auffassung als bei weitem nicht so bedeutend wie die Beziehung der Familienmitglieder untereinander. „Der Himmel ist hoch und der Kaiser weit weg“ sagt ein altes chinesisches Sprichwort, und es sagt, wie es ist. So bleibt es nahezu unmöglich, in China eine straffe staatliche Ordnung durchzusetzen. Nicht anders ist es mit der wirtschaftlichen.

Eine wirtschaftliche Besserung in China müßte von der Landwirtschaft ausgehen, und das setzt eine Steigerung der Erträge voraus. Die durchschnittliche Größe chinesischer Bauernhöfe beträgt vier Morgen. In manchen Gegenden sogar nur einen; solche Miniaturhöfe können natürlich keinen marktfähigen Produktionsüberschuß abwerfen. Die Kaufkraft der landwirtschaftlichen und damit ziemlich der ganzen chinesischen Bevölkerung ist

Eine

Sind wegen
glen
so si
die r
sen,
mus
in W
Wohl
17. J
Ausei
die
Otto
boten
folg
Hug
Gla
stanz
gen
Anhän
gern
Konfe
solch
sich
und
misch
glänz
Gesch
die
leu.
hulen
äußer
Darst
wiede
wir
exakt
ansch
entsp
Zoff

demz
Komr
reform
Gebie
Eine
seit
gen.
ander
Jahre
komm
verz
Land
weil
Jahre
verni
oftm
schw
guter
ren
wäre
Chin
unter
kehr.
stets
Neuh
Bir
der
imme
tum
tum
der
aller
besti
infol
nung
Inter
bewä
flasc
gefe
hülle
und
samr
ben.
gut
Priv
steht
Fehl
Mi
aber
— r
dess
durc
verli
nach
Verl
das
Schw
wält
auge
such
wird
„Der
weit



Schaffen Europa

äisches Parlament

Reynaud

europäischen Staaten-
e daß ein einzelner
darin übernimmt? Das
im Europakongreß im
t aller Debatten. Heu-
ers. Während Rußland
seiner militärischen
k zusammenschließt,
umfassen soll wie er
liwostok einschließt,
aten mit den Haupt-
Rom, Paris und Lon-
was sie dem entge-
nd wollen.

neues Westeuropa mit
wie unsere Nationen
inzen zusammengefügt
n Vorschlag hört man
wie man ihn bereits
ten im Haag gehört
ist gut, aber er ist
Die Provinzen, die
dienen Nationen zu-
sind, fügten sich die-
die Geschichte lehrt,
ist vielmehr viel Blut
orden. Das Ziel, ein
chaffen, darf dagegen
Wege erreicht wer-
deswegen viel Diplo-
dazu, das einmal ge-
lichen.

enminister Späak, der
Erfahrungen in Be-
le Verbindungen hat,
angeschnittenen Plä-
tisches Europa zu
es" notwendig,
ien Völker ihre
bschaffen!" Un-
setzungen werden sie
ihnen die ebenso tra-
ne Situation klar ma-
ute die Länder West-
agisch und gefährlich
eg zwischen den bei-
d und den USA aus-
gisch und gefährlich
etzt, weil sie nicht
für ihre zahlreiche
and nicht die Roh-
i ihre Fabriken auf
a zu lassen. Dazu
daß schließlich ein-
Zuwendungen durch
üssen, es sei denn,
l der heutigen Staat-
sit entsteht, die sich
Riesenreichen einen
ern kann.

en Völker haben tat-
einzigste Möglichkeit,
llen eindeutig kund-
Wahlurne schrei-
das nicht als Fran-
er als Engländer tun,
äer. Warum sollte
nen großen Wahlfeld-
am die Entscheidung
ereiten, ob sie wei-
a Europa leben wol-
Auffassung sind, daß
größere menschliche
ich Westeuropa zu
gewählte europäische
ing hätte die Mög-
enden Probleme nach
en europäischen Ge-
andeln. Nur auf die-
grundlegenden Ver-
zu einem einzigen

iese stets vertreten,
r leider nicht ange-
die dem Präsidenten
ig, antwortete er in
„Sie eilen der Zeit
wurf habe ich be-
Kriege oft gehört.
als ich unter allen
verlangte. Als ich
it der Sowjetunion
cht anders. Als ich
ac nach dem engli-
Dollar auszurichten,
las Gleiche. Verges-
wir von denen, die

François-Poncets Mission des guten Willens

Von Dr. Franz C. Heidelberg

Die französische Regierung hat, wie be-
richtet, den ehemaligen Botschafter in Berlin,
André François-Poncet, mit besonderem Auf-
trag zum Sitz des französischen Oberkom-
mandierenden in Deutschland delegiert. Er
wird hier heute sein neues Amt antreten.

Gesicht und Gestalt sind in Deutsch-
land noch aus tausend Bildern in Er-
innerung: eine hohe und breite Stirn,
die Haare gelichtet und angegraut,
kleine, lebendige Augen mit schwar-
zen Brauen, ein energisches Kinn, ein
makanter Mund mit einem gepflegten
Schnurrbart darüber; die Figur ge-
straft, elastisch und elegant; Klei-
dung und Krawatte — meist eine
„Fliege“ — stets tadellos. Im Herbst
1931 war er nach Deutschland ge-
kommen. Seine Ernennung zum Bot-
schafter Frankreichs in Berlin war ur-
sprünglich befristet gewesen, er blieb
jedoch bis in das Jahr 1938 hinein
und ging dann in gleicher Eigenschaft
nach Rom. In den Tagen des Hitler-
reiches wurde der „Irsprung unzähliger
politischer Witze auf ihn zurück-
geführt; die meisten davon waren aber
viel zu unfanzösisch, von den übrigen
hat sich André François-Poncet
später auch distanziert.

Der einstige Professor der deutschen
Sprache am Gymnasium von Mont-
pellier hat eine ereignisreiche Lauf-
bahn gehabt. Vom Lehrfach ist er zum
Journalismus gegangen und hat eine
vielbeachtete Arbeit über Goethes
Wahlverwandtschaften geschrieben.
Dann war in ihm das Interesse für
wirtschaftliche Fragen erwacht und er
wurde Syndikus bei der Schwer-
industrie. Seine erste größere Leistung
war hier die Errichtung einer Aus-
kunftsstelle für die großen Industrie-
verbände insbesondere das „Comité
des Forges“, in der über das wirt-
schaftliche Geschehen in Frankreich
und im Ausland Material gesammelt
wurde. Aus dieser zunächst mehr li-
terarischen als wirtschaftlichen Tätig-
keit entwickelte sich die bekannte „So-
ciété d'Etudes et d'Informations Eco-
nomiques“ aus der in der Folge die
meisten französischen Wirtschaftsführer
hervorgehen sollten. François-Pon-
cet ist inzwischen als Vertrauensmann
der Schwerindustrie der Vertreter
Frankreichs auf zahlreichen interna-
tionalen Konferenzen gewesen, wäh-
rend der Ruhrbesetzung hat er im
Stab des Generals Degoutte in Düssel-
dorf den Propagandadienst geleitet.
Bei den Parlamentswahlen im Mai
1924 kandidiert er für die Rechte und
zieht in das Palais Bourbon ein, wo er
bald Mitglied in allen maßgebenden
Kommissionen ist. Vier Jahre später
wird er wiedergewählt und von Poin-
caré zum Unterstaatssekretär für die
Schönen Künste ernannt, ein Posten,
der ihm auch in der folgenden Re-
gierung Briand erhalten bleibt. Indes
strebt François-Poncet etwas anderes
an. Er will den Parlamentariern und
Politikern zeigen, daß zur Politik vor

der Zeit nachlaufen, dorthin geführt wor-
den sind, wo wir heute leider stehen.

Man hat im Haag seinerzeit beschlos-
sen, daß die einzelnen nationalen Parla-
mente in Zukunft Abgeordnete für eine
europäische Versammlung auswählen.
Aber damit ist es nicht getan. Diese Ab-
geordneten vertreten dann lediglich ihre
nationalen Interessen. Was werden sie an
Weitblick und an gutem Willen mitbrin-
gen, um eine wahrhafte europäische
Volksvertretung zu schaffen? Ist man
wirklich der Meinung, daß die Völker
von dem Zustandekommen einer solchen
Versammlung in irgendeiner Weise be-
eindruckt werden?

Vergessen wir es nicht: Im Osten hat
sich der Eiserne Vorhang gesenkt. Dort
ist man kühn im Handeln. Im Westen
scheint die Schüchternheit zu regie-
ren. In der Welt, so wie sie heute ist,
sind die Schüchternen und die Furcht-
samen in Gefahr, die Partie zu verlieren.
Copyright by elite.

allem die Wirtschaft gehört. Bei Poin-
caré, dem Jouristen, der nur verwalt-
tet, hat er damit noch weniger Glück
als bei Briand dem Diplomaten. Noch
wirken Schriftsteller wie Emile Zola
und seine Zeitgenossen nach, die in
der modernen Wirtschaft nur einen
Feind erblicken. Erst unter dem wen-
digeren und artverwandten André
Tardieu erreicht François-Poncet sein
Ziel: im Frühjahr 1930 wird beim Mi-
nisterpräsidium ein Staatssekretariat
für Volkswirtschaft eingerichtet.

Unter dem Eindruck der Reise des
Reichskanzlers Dr. Brüning nach Pa-
ris im Juli 1931 und des dabei in Aus-
sicht genommenen Besuchs von Laval
und Briand in Berlin, denen eine in-
tensivere deutsch-französische Zusam-
menarbeit auf wirtschaftlichem Ge-
biet folgen sollte, sah François-Poncet
in der Uebnahme der Leitung der
Berliner Botschaft seines Landes eine
neue, vielversprechende Aufgabe. Seine
Ernennung erfolgte im August 1931 und
war befristet, da er Parlamentarier
war; es wurden schließlich sieben
Jahre daraus. Der Realist hatte bald
erkannt, daß er sein Programm, die
Beilegung politischer Gegensätze aus
dem Zwang der wirtschaftlichen Zu-
sammenhänge heraus zu bewirken,
nicht erreichen würde. Wenige Mo-
nate nach seinem Amtsantritt war
Brüning, auf den er gebaut hatte, ge-
fallen.

André François-Poncet hat die ersten
turbulenten Jahre des Nationalsozia-
lismus aus der Nähe erlebt — das
Schlimmste hat er nicht mehr gesehen.
Er ist enttäuscht, aber nicht verbittert,

von Berlin geschieden, damals in der
Hoffnung, in Rom schaffen zu kön-
nen, was mit Hitler in Berlin unmög-
lich war. Auch am Quirinal ist er zu
spät gekommen. Es war nicht seine
Schuld, Mussolini hatte sich bereits
mit Haut und Haaren an seinen
Milchbruder verkauft.

Der ehemalige Botschafter kommt
heute in ein gründlich verändertes
Deutschland zurück; auch sein Land,
Europa und die ganze Welt sind ver-
ändert. Aber die Ziele die er einst
hatte, sind keine Illusion. Daß seine
Ideen vor siebzehn Jahren nicht spruch-
reif waren, besagt nicht, daß sie es
heute nicht sein oder morgen nicht
schon werden könnten; dafür sind sie
zu gut. André François-Poncet steht
in dem Ruf, die Grenzen des Tatsäch-
lichen zu kennen. Er ist nicht der
Mann des kalten juristischen Argu-
mentierens, noch der Verfechter lufti-
ger Theorien. So hat er auch das
deutsch-französische Problem stets
vom Praktischen her betrachtet und
der — vor allem wirtschaftlichen —
Zusammenarbeit mehr Wert beigemess-
en als der „Verständigung“, die sich
dann ohnehin ergeben muß. François-
Poncet, der am Anfang seines sechsten
Lebensjahrzehnts steht, ist Europäer
und bejaht den Marshall-Plan. Er
weiß um die wirtschaftlichen Zusam-
menhänge in Europa. In Deutschland
hat er von Goethe bis Hitler sehr viel
kennengelernt und gesehen, was er
voneinander zu unterscheiden ver-
steht. Man vermutet allgemein, daß
seine Ernennung der Beginn einer
französischen Deutschlandpolitik sein
soll, deren Fehlen auch in Frankreich
oft getadelt worden ist. Deshalb knü-
fen sich an seine neue Mission die
Hoffnungen und Erwartungen aller,
die guten Willens sind.

Die Tragödie Griechenlands

Von Sir Robert Bruce Lockhart

Nachdem Griechenland vier schwere
Jahre hindurch große Anstrengungen ge-
macht hat, wieder auf die Beine zu kom-
men, sieht es sich heute nach wie vor
inneren Schwierigkeiten gegenüber, deren
Ausgangspunkte jenseits seiner Grenzen
liegen. Seine Regierung hat nicht nur mit
den Spannungen innerhalb der sie tragen-
den Koalition, sondern auch noch mit
einem ausgedehnten Guerilla-Krieg fertig
zu werden, der sich auf ausländische Hil-
fe stützt und daher bislang imstande war,
mancher energischen und im wesentlichen
erfolgreichen Operation der griechischen
Armee auszuweichen. Unter diesen Um-
ständen sah sich die griechische Regie-
rung vor kurzem genötigt, das Kriegs-
recht über das Land zu verhängen.

Griechenland, das immer ein armes Land
war, ist durch den Krieg völlig zugrunde
gerichtet worden. Eine schnelle Genesung
hatte nur erzielt werden können, wenn
die großen Verbündeten des Krieges gut-
willig und großzügig für seinen Wieder-
aufbau zusammengearbeitet hätten. Statt
dessen hatte Griechenland seit 1944 einen
erschöpfenden und zerstörerischen Kampf
gegen Markos und seine kommunistischen
Banden in einem Land zu führen, das von
der Natur wie eigens zum Kleinkrieg ge-
schaffen ist. Die kommunistischen Streit-
kräfte sind gering, und 25 000 Mann ist
schon eine hoch gegriffene Schätzung ihrer
Zahl. Außer dem bergigen Terrain, in dem
sie ihr Hauptquartier aufgeschlagen haben,
stehen ihnen noch weitere Vorteile zur
Verfügung. Russische Sympathie und Rück-
deckung gewiß, verfügen sie über eine
gesicherte Rückzugsmöglichkeit an den
langen albanischen, jugoslawischen und
bulgarischen Grenzen, hinter die sie sich
nicht nur vor dem Druck der griechischen
Armee retten, sondern wo sie auch ihre
Streitkräfte neu bewaffnen und ausrüsten
können. Wie der im August dieses Jah-
res veröffentlichte Bericht des Sonder-
komitees der UN für den Balkan feststellt,
ist den griechischen Partisanen Hilfe in
solchem Ausmaß zuteil geworden, daß das
Komitee auf Hilfeleistungen hat schließen
müssen, die mit Wissen der Regierungen

Albaniens, Bulgariens und Jugoslawiens
erfolgt sind.

Gegen diesen schattenhaften Gegner
war die griechische Regierung gezwungen,
eine Armee einzusetzen, die jetzt aus
mehr als 130 000 Mann besteht. Diese
Armee hat Erfolge erzielt, ist aber immer
wieder um den entscheidenden Sieg ge-
bracht worden, weil Griechenlands kom-
munistische Nachbarn Markos Unterschlupf
gewährten. Die Rückschläge dieses Feld-
zugs auf die griechische Wirtschaft ha-
ben sich verheerend ausgewirkt. Gelder,
die für Kapitalanlagen und zum industri-
ellen Wiederaufbau hätten verwandt werden
sollen, mußten für militärische Zwecke
verschleudert werden. Noch schlimmer ist
der Schaden für die Landwirtschaft von
der fast 65 v. H. der Bevölkerung leben,
denn durch Ueberfälle, Morde und Ver-
schleppung hat Markos große Teile der
Landbevölkerung aus den nördlichen Ge-
bieten verschreckt. Heute beläuft sich die
Anzahl der Flüchtlinge aus diesen Gegen-
den auf 600 000.

Es mögen Zweifler über walten, ob
Rußland — oder sonst man sagen das
Kominform? — begründete Hoffnung hat,
daß Markos die Eroberung Griechenlands
gelingen wird. Wie Sir Stafford Cripps
am 1. November im Unterhaus sagte, ist
es für den ganzen Zweck des kalten
Krieges symptomatisch, daß die Angrei-
fer einen so großen Teil ihres Kampf-
eifers auf den Marshall-Plan konzentrie-
ren. Es ist daher äußerst wahrscheinlich,
daß Markos' Hintermänner einen größeren
Erfolg in der Chaotisierung sehen, in die
sie Griechenlands Wirtschaft gestürzt ha-
ben, als in ihren seltenen und unergie-
bigen militärischen Erfolgen.

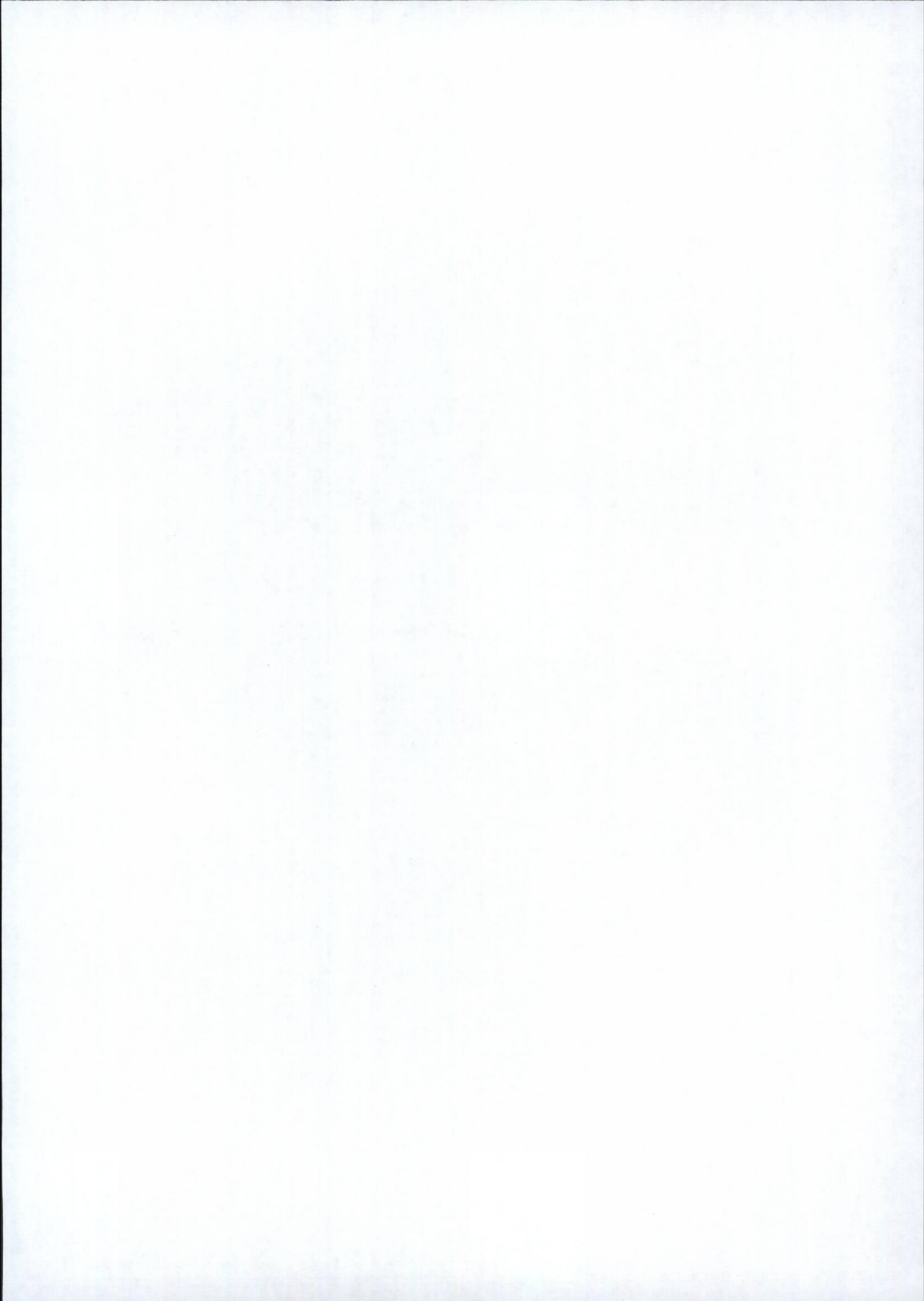
Bei allem Für und Wider über die grie-
chische Nachkriegsregierung lassen sich
doch die Wirren Griechenlands hauptsäch-
lich aus seiner geographischen Lage her-
leiten. Als der am weitesten vorgeschob-
bene europäische Vorposten des Westens
befindet es sich in dem ideologischen
Kriege, der heute Europa in zwei Lager
teilt, in vorderster Stellung. Die über-
wiegende Mehrheit seiner Bevölkerung ist

antiko
für, d
der W
Es i
allgen
deren,
das V
Extren
züchte
mäßig
pflege
In c
Griech
eine v
zusetz
hend
ELAS,
der v
politis
Diese
bewuß
Die
legend
mächte
britani
mit de
rechte
zu sch
seine
ner Be
Rußlan
gearbe
Kluft
irgend
wenig
sung c
land.
schen
chische

Man
sagt,
Jahre
viel m
terunge
Jahre
Zeit b
terunge
uns na
Weltge
sich u
(133—1
lich ge
unser
darf.
Wink
begrüß
chen,
volut
(276—S
Hans
Univers
tes W
neuer
uns nu
unserer
deren
brenner
tuge Ar
siegte
der ed
Brüder
mußten
Leben
Tragödi
len wei
vor der
höchste
weis d
fesselnd
tung zu
beiden
ist. Er
und w
der so
die Dar
ma lies
brauche

Schv

L on
schwed
Stockh
zember
allen S
zeiten
ben. I
über
strecke



25/2. ✓

Heidelberg, 25. Januar 1949 Dr.H./Kr.

Betr.: Krei-Kreise-Verlag -863-

SECRET

Konferenz mit Herrn Knapp.

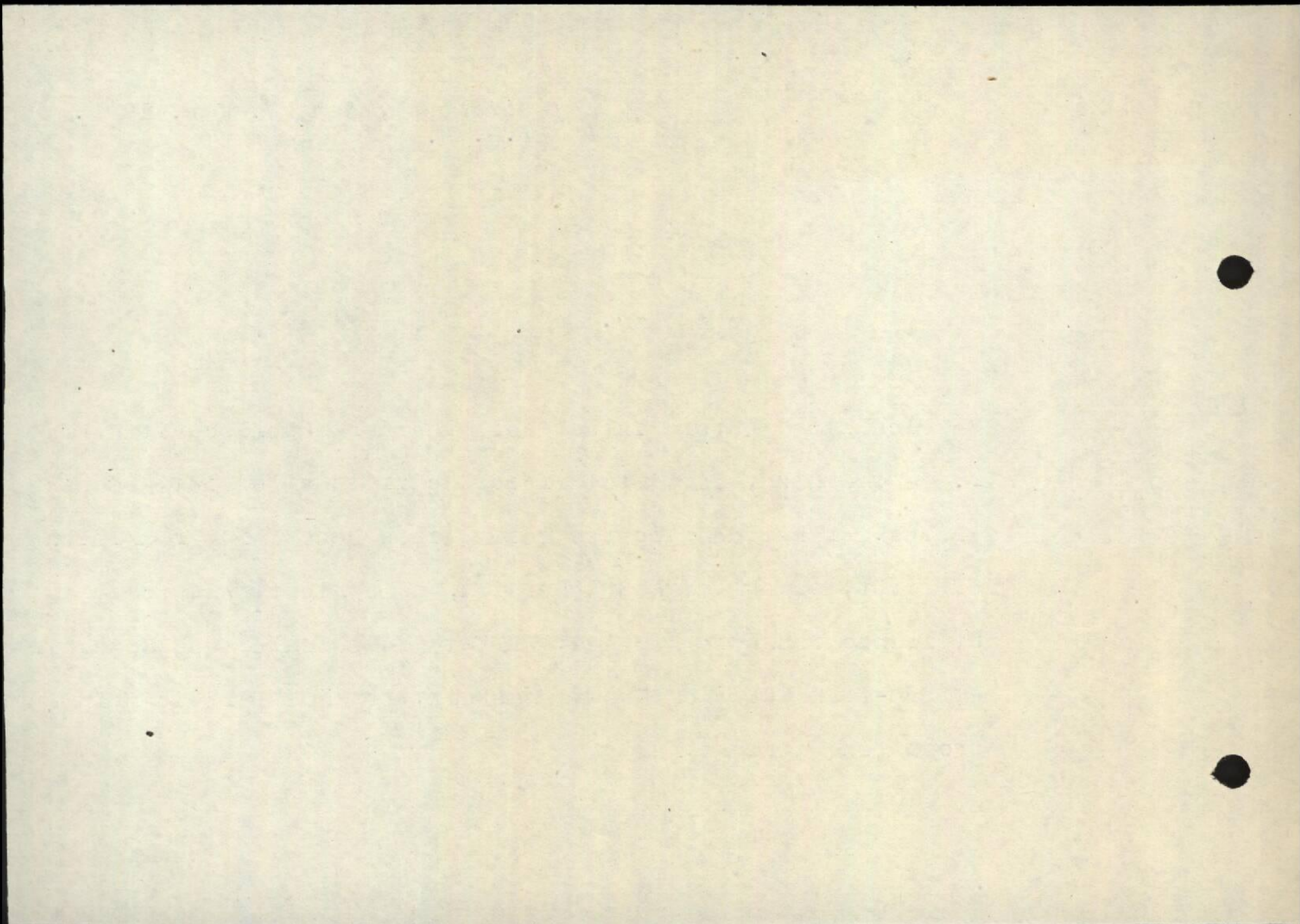
Herr Poulaine will im Februar wieder nach Deutschland kommen. Dann soll die Angelegenheit der Zeitung "Die Stimme Europas" weiter erörtert werden. Herr Oberbürgermeister Dr. Cahn-Garnier in Mannheim legt grossen Wert darauf, dass Herr Knapp sich mit einem Verlagsunternehmen dort niederlässt. Ich habe Herrn Knapp vorgeschlagen, doch den Sitz der deutsch-französischen Zeitung nach Mannheim zu legen und sie insbesondere dort drucken zu lassen. Wir haben während der Anwesenheit des Herrn Knapp mit dem Verlags G.m.b.H. "Mannheimer Volksstimme" in Mannheim Verbindung aufgenommen und von dem Geschäftsführer, Herrn B e n z , erfahren, dass die "Mannheimer Volksstimme" über eine grosse Druckerei verfügt mit einer Rotationsmaschine, die aber für eine ganz grosse Zeitung nicht ausreicht. Vielleicht könnte die Rotationsmaschine, welche in Frankenthal gebaut wird, dem "Mannheimer Volksstimme" zur Verfügung gestellt werden. Herr Knapp und ich haben in Aussicht genommen, den Verlag "Mannheimer Volksstimme" demnächst zu besuchen, um die Druckereianlagen zu besichtigen.

WV in 4 Ueberen

Heidelberg, den 27. Jan. 1949.
Dr.H./S.

N o t i z .

Ich habe gestern in der Heidelberger Gesellschaft Herrn Dr. F r a n z , der jetzt freier Schriftsteller ist, kennen gelernt. Er hat den größten Teil seines Lebens in Frankreich verbracht, obwohl er Deutscher ist, und spricht genau so gut französisch wie deutsch. Er hat großes Interesse an einer deutsch-französischen Zusammenarbeit. Er käme für die Stimme Eurppas in Betracht.



20/5 ✓

ZEITSCHRIFT FÜR DAS GESAMTE KREDITWESEN

DREI-KREISE-VERLAG FRITZ KNAPP G.m.b.H. BADEN-BADEN / FRANKFURT

*IX 10 / B m
+ m
L. m m m
Europas*

FRANKFURT/MAIN
WIESENAU Nr. 40
13. I. 49.

Herrn Dr. Dr. h. c. Hermann Heimerich
Heidelberg *✓h*

14. Jan. 1949

Sehr geehrter Herr Doktor Heimerich !

Beigeschlossen erhalten Sie die gewünschten
Abschriften zu Ihren Akten.

Mit freundlichen Grüßen verbleibe ich

Ihr ergebenster

W. Knapp

• • •

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

A b s c h r i f t

Nouvelles de France
Direction-Redaction
Administration-Publicité
Constance, Marktstätte 4

Konstanz, den 5. Januar 1949

Herrn
Fritz K n a p p
Drei Kreise Verlag
Baden-Baden
Beuttenmüllerstr. 1

STRENG PERSOENLICH

Direction

Ref.4/Dir.

Lieber Herr Knapp !

Entschuldigen Sie ebenfalls, wenn ich Ihr Schreiben vom 8.12.48 nicht beantwortet habe, ich war längere Zeit in Frankreich aufgehalten im Interesse der Gesellschaft, die wir zusammen zu gründen beabsichtigen.

Am Ende des Jahres sind die Leute aus der Industrie, die ich zuziehen möchte, mit ihren eigenen Angelegenheiten geschäftigt und haben nicht die Zeit gefunden, das von Herrn Dr. Heimerich-Heidelberg entworfene Projekt gründlich durchzusehen. Was mich betrifft, so finde ich dieses Projekt vollständig und befriedigend. Es wird bestimmt die Grundlage der nächsten Besprechungen sein.

In einigen Tagen fahre ich nach Frankreich zurück und rechne, bestimmt damit, Ihnen Anfang Februar eine endgültige Zusage geben zu können, sowie die Liste der französischen Teilhaber.

Anlässlich des neuen Jahres 1949 wünsche ich Ihnen alles Gute, sowohl für Ihre Gesundheit als auch für das Gedeihen Ihrer Geschäfte.

Sollte es Ihnen möglich sein, vor meiner Abreise, d. h. vor dem 15. d. M., nach Konstanz zu kommen, oder sollte es mir möglich sein, Sie um diesen Zeitpunkt in Baden-Baden zu treffen, so würde ich gerne mit Ihnen unsere Pläne besprechen. Ich würde auch gerne Ihre Ansicht über "7 Tage" und "West-Echo" kennen. Ich habe diese beiden Zeitungen ins Leben gerufen, um die jetzige Firma in Konstanz zu halten; "7 Tage" wird bestehen bleiben. "West-Echo" hingegen soll, nach der Gründung der Gesellschaft, und zwar unter einem anderen Titel, die grosse europäische Zeitung werden, die Sie und ich zu gründen beabsichtigen.

Ich begrüsse Sie, lieber Herr Knapp,

freundschaftlichst !

gez. Robert Poulaine

Directeur général de l'Office
des Nouvelles de France

Verweise zu finden
in der
Sammlung

Verweise zu finden
in der
Sammlung

Verweise zu finden

Verweise zu finden
in der
Sammlung

Im Hinblick auf die oben erwähnten Punkte, die in der
Sammlung zu finden sind, ist es notwendig, die
Verweise zu finden, die in der Sammlung zu finden
sind. Die Verweise zu finden, die in der Sammlung
zu finden sind, sind in der Sammlung zu finden.

Im Hinblick auf die oben erwähnten Punkte, die in der
Sammlung zu finden sind, ist es notwendig, die
Verweise zu finden, die in der Sammlung zu finden
sind. Die Verweise zu finden, die in der Sammlung
zu finden sind, sind in der Sammlung zu finden.

Im Hinblick auf die oben erwähnten Punkte, die in der
Sammlung zu finden sind, ist es notwendig, die
Verweise zu finden, die in der Sammlung zu finden
sind. Die Verweise zu finden, die in der Sammlung
zu finden sind, sind in der Sammlung zu finden.

Im Hinblick auf die oben erwähnten Punkte, die in der
Sammlung zu finden sind, ist es notwendig, die
Verweise zu finden, die in der Sammlung zu finden
sind. Die Verweise zu finden, die in der Sammlung
zu finden sind, sind in der Sammlung zu finden.

Im Hinblick auf die oben erwähnten Punkte, die in der
Sammlung zu finden sind, ist es notwendig, die
Verweise zu finden, die in der Sammlung zu finden
sind. Die Verweise zu finden, die in der Sammlung
zu finden sind, sind in der Sammlung zu finden.

Im Hinblick auf die oben erwähnten Punkte, die in der
Sammlung zu finden sind, ist es notwendig, die
Verweise zu finden, die in der Sammlung zu finden
sind. Die Verweise zu finden, die in der Sammlung
zu finden sind, sind in der Sammlung zu finden.

RP/RL/.../ 3 ex.
5 Janvier 1949

Nouvelles de France

Direction-Redaction
Administration -Publicité
Canstance, Marktstätt e
Direktion

Monsieur
Fritz Knapp
Drei Kreise Verlag
Baden-Baden
Beuttenmüllers tr. 1

RIGOREUSEMENT PERSONELLE

Réf.4/Dir.

Cher Monsieur Knapp,

Je m'excuse à mon tour de n'avoir pas répondu à votre lettre du 8 décembre 1948 mais j'ai été retenu en France assez longtemps pour essayer de mettre au point la société dont nous avons envisagé ensemble la création.

En cette fin d'année, les industriels auxquels je compte faire appel sont surtout préoccupés de leurs affaires et n'ont pas eu le temps d'étudier à fond le projet des statuts rédigé par le Dr. Heimerich-Heidelberg. Par ma part je trouve ce projet complet et satisfaisant. Il servira de base certaine aux discussions prochaines.

Je repars dans quelques jours pour la France et j'espère bien au début de février pouvoir vous donner une réponse définitive avec la liste des sociétaires français.

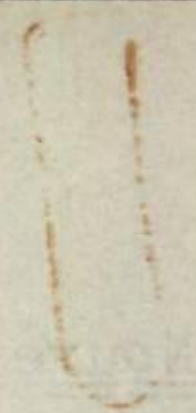
Je vous envoie à l'occasion de l'achèvement de l'année 1949 tous mes vœux pour votre santé et pour la prospérité de vos affaires.

S'il vous est possible de venir à Constance avant mon départ, c'est à dire avant le 15 janvier, ou s'il m'est possible de vous rencontrer à Baden aux alentours de cette date, j'aurais plaisir à parler avec vous de nos projets. J'aimerais également avoir votre avis sur "7 TAGE" et "WEST ECHO". C'est pour maintenir la maison actuelle de Constance que j'ai lancé ces deux journaux. "7 TAGE" est définitif, quant à "West Echo" dès que nous aurons réalisé la société, il est bien certain qu'il deviendra sous un autre titre, le grand journal européen que nous voulons, vous et moi créer.

Je vous prie de croire, cher Monsieur Knapp, à l'assurance de mes sentiments cordiaux.

Gez. Robert Poulaine

Directeur général
de l'Office de Nouvelles de France



Ministère des Colonies
Bureau des Indes
Le Directeur
Le Secrétaire
Le Chef de Bureau
Le Chef de Service
Le Chef de Section
Le Chef de Division
Le Chef de Sous-Division
Le Chef de Bureau
Le Chef de Service
Le Chef de Section
Le Chef de Division
Le Chef de Sous-Division

PROJET DE LOI

1914

Le Gouvernement a l'honneur de vous adresser ci-joint le projet de loi relatif à la réorganisation des services administratifs des Indes. Ce projet a été élaboré en vue de simplifier et de rationaliser l'administration des Indes, en supprimant les doubles emplois et en créant de nouvelles fonctions. Le projet est divisé en deux parties : la première partie concerne la réorganisation des services administratifs, et la deuxième partie concerne la création de nouvelles fonctions. Le projet est soumis à votre approbation. Vous voudrez bien nous faire connaître vos observations et vos suggestions. Le projet de loi est soumis à votre approbation. Vous voudrez bien nous faire connaître vos observations et vos suggestions. Le projet de loi est soumis à votre approbation. Vous voudrez bien nous faire connaître vos observations et vos suggestions.

Le Directeur

Le Secrétaire

Le Chef de Bureau

20/1.

Heidelberg, den 12. Jan. 1949.

Dr. H./S.

- 863 -

Betr.: Die Stimme Europas.

Konferenz mit Herrn K n a p p in Frankfurt/Main.

Herr Knapp hat nun auf unsere Vorschläge eine Antwort,
aber auch keine endgültige, von Herrn Poulaine bekommen. Herr
Knapp wird mir eine Abschrift dieser Antwort zugehen lassen.

Wv. in 8 Tagen.

• • •



Großeinkaufs-Gesellschaft Deutscher Konsumgenossenschaften

MIT BESCHRÄNKTER HAFTUNG

Geschäftsleitung

ORTSRUF 351281
FERNRUF 245513

HAMBURG 1, DEN 26.11.1948
BESENBINDERHOF 52 Schz/Ma

Herrn
Wirtschaftsprüfer
Wilhelm H o f f
Verband württembergisch-badischer
Konsumgenossenschaften e.V.

(14a) S t u t t g a r t - N.
Wolftramstr. 60

Betr.: Beteiligung an einer deutsch-französischen
Tageszeitung

Sehr geehrter Herr Hoff,

diese Angelegenheit wurde in der letzten Geschäftsleitungssitzung eingehend besprochen. Übereinstimmend kam zum Ausdruck, daß, so interessant und reizvoll das Projekt an sich ist, eine Beteiligung der GEG an der geplanten deutsch-französischen Tageszeitung sich im Hinblick auf die an unsere Gesellschaft laufend gestellten finanziellen Anforderungen nicht ermöglichen läßt.

Für das uns in diesem Zusammenhang entgegen gebrachte Interesse danken wir Ihnen und Herrn Dr. Heimerich herzlich.

Mit genossenschaftlichem Gruß
Großeinkaufs-Gesellschaft
Deutscher Konsumgenossenschaften
mit beschränkter Haftung

*Zum Akk
H. Heimerich
Europas*

Meins

(Meins)

Schulz

(Schulz)

VL



Gesellschaft für Wirtschaftswissenschaften

VEREINIGUNG DER WIRTSCHAFTSWISSENSCHAFTEN

Verband

Hamburg, den 25.11.1948
Herrn Dr. H. O. L.

Herrn Dr. H. O. L.

Herrn Dr. H. O. L.

Verband Wirtschaftswissenschaften e.V.

(1948) 1. 11. 1948
Hamburg, den 25.11.1948

Herrn Dr. H. O. L. an der Universität Hamburg

Herrn Dr. H. O. L.

Die Angelegenheit, die Sie in der letzten Sitzung des
Verbandes Wirtschaftswissenschaften zur Sprache
gebracht haben, ist mir sehr interessant und ich
möchte Sie bitten, mir die Einzelheiten mitzuteilen.
Ich werde mich dann bemühen, Ihnen eine
Antwort zu geben.

Mit freundlichen Grüßen
Herrn Dr. H. O. L.

Mit geschätzten Grüßen
Herrn Dr. H. O. L.

(Johann)

(Johann)

An die
Geschäftsleitung der
Grosseinkaufs-Gesellschaft
deutscher Konsumgenossenschaften
m.b.H.

H a m b u r g 1
Besenbinderhof 52

H/E.

17. 11. 1948

Beteiligung an einer deutsch-französischen Tageszeitung

Der Vorsitzende unseres Verbandes, Herr Rechtsanwalt Dr.Dr.h.c. Hermann Heimerich, Heidelberg ist juristischer Berater eines Verlags, der die Herausgabe einer grossen deutsch-französischen Tageszeitung beabsichtigt. Nach den uns von Herrn Dr. Heimerich gemachten vertraulichen Mitteilungen sollen an dieser Tageszeitung massgebende deutsche Stellen entscheidenden Einfluss haben. Die Finanzierung des Planes soll zur Hälfte von Franzosen und zur Hälfte von Deutschen geschehen. Die Deutschen hätten einen Betrag von DM 250 000.-- aufzubringen, der auf 5 Gesellschafter zu verteilen wäre. Wie uns Herr Dr. Heimerich sagte, interessierten sich die deutschen Industriellen sehr stark für diese Pläne. Er ist der Meinung, dass man den Industriellen allein die Finanzierung und damit den Einfluss auf die Gestaltung der Zeitung nicht überlassen dürfe, sondern dass man versuchen müsste, dafür auch Organisationen zu gewinnen, die gemeinwirtschaftliche Tendenzen verfolgen. Wir dachten dabei an die Gewerkschaften und an eine Beteiligung Ihrer Gesellschaft. Herr Dr. Heimerich warf die Frage auf, ob die GEG für eine Beteiligung mit DM 50 000.-- an der Gründung zu gewinnen wäre. Ich habe ihm meine Bedenken gegenüber dahin ausgesprochen, dass ich befürchte, dass die GEG bei ihren heutigen starken finanziellen Belastungen wohl kaum in der Lage ist, sich mit einem so hohen Betrag an der Finanzierung einer solchen Zeitschrift zu beteiligen. Vielleicht könnte eine Beteiligung von DM 50.000.-- zwischen der GEG und den Gewerkschaften geteilt werden.

Man verspricht sich von dieser Zeitung einen wertvollen Beitrag zur Annäherung zwischen Deutschland und Frankreich. Wenn sich Ihre Gesellschaft an diesem Unternehmen beteiligen würde, müsste natürlich die Gewähr dafür bestehen, dass sie auch auf die Schriftleitung und die Richtung der Zeitung einen entsprechenden Einfluss bekäme.

Lassen Sie uns bitte bald wissen, wie Sie sich grundsätzlich zu dieser Frage einstellen, damit wir Herrn Dr. Heimerich ent-

sprechend unterrichten können. Er würde Ihnen gegebenenfalls
sicher mit näheren Einzelheiten dienen, da er als juristi-
scher Berater für diese Pläne tätig ist.

Mit genossenschaftlichem Gruss!

V E R B A N D
WÜRTTEMBERGISCHE-BADISCHER
KONSUMGENOSSENSCHAFTEN E.V.

5/11 ✓

Auszug aus einem Schreiben an Herrn Fritz Knapp, Dreikreise-Verlag, Baden-Baden, vom 18.11.1948:

"Einen überarbeiteten Entwurf des Gesellschaftsvertrages der Westeuropäischer Verlag G.m.b.H. erhalten Sie in der Anlage in dreifacher Fertigung".

Zum Akt -863-

Wv. in 4 Wochen.

4.12.48.

Abzug aus einem Buche, am 1. 12. 1944

Kreis-Vorstand, Kreis-Verwaltung, vom 1. 12. 1944

„Hilfsdienstleistungen“

Vertrag über die Lieferung von...

Die Lieferung von...

Die Lieferung von...

Die Lieferung von...

Die Lieferung von...

Die Lieferung von...

Die Lieferung von...

Die Lieferung von...

Die Lieferung von...

Die Lieferung von...

Die Lieferung von...

Die Lieferung von...

Die Lieferung von...

Die Lieferung von...

Die Lieferung von...

Gesellschaftsvertrag der

"Westeuropäischer Verlag Gesellschaft mit beschränkter Haftung."

§ 1

Firma und Sitz

(1) Die Firma der Gesellschaft lautet:

"Westeuropäischer Verlag Gesellschaft mit beschränkter Haftung".

(2) Die Gesellschaft hat ihren Sitz in

§ 2

Gegenstand des Unternehmens.

Gegenstand des Unternehmens ist die Herausgabe einer in deutscher Sprache erscheinenden und von einer deutschen Redaktion verantwortlich geleiteten Tageszeitung sowie die Herstellung von Druckschriften aller Art, insonderheit zur Förderung des Gedankens der Westeuropäischen Union.

§ 3

(1) Das Stammkapital der Gesellschaft beträgt DM 500.000.--
(i. Worten: Fünfhunderttausend Deutsche Mark).

(2) Auf dieses Stammkapital übernehmen:

a) die französische Gruppe Stammeinlagen
in Höhe von DM 250.000.--,
nämlich

A	eine Stammeinlagen in Höhe von	DM 50.000.--
B		" 50.000.--
C		" 50.000.--
D		" 50.000.--
E		" 50.000.--

b) die deutsche Gruppe Stammeinlagen
in Höhe von insgesamt DM 250.000.--
nämlich

F	eine Stammeinlage in Höhe von	DM 50.000.--
G		" 50.000.--
H		" 50.000.--

I

DM 50.000.--

K

" 50.000.--

- (3) Die Stammeinlagen sind in voller Höhe inbar vor der Anmeldung der Gesellschaft zum Handelsregister zu leisten.

§ 4

Sonderleistungspflicht

Die Gesellschafter der französischen Gruppe verpflichten sich, der Gesellschaft ein zu 4% verzinsliches Darlehen in Höhe von DM 500.000.-- (in Worten: Fünfhunderttausend Deutsche Mark) für die Dauer der Gesellschaft zu gewähren.

(Anm.: Die Sonderleistungspflicht ist dem französischen GmbH-Recht unbekannt!)

§ 5

Veräußerung von Geschäftsanteilen.

- (1) Die Veräußerung oder Verpfändung von Geschäftsanteilen oder Teilen von Geschäftsanteilen an Nichtgesellschafter bedarf der Genehmigung aller Gesellschafter.
- (2) Die Veräußerung oder Verpfändung von Geschäftsanteilen oder Teilen von Geschäftsanteilen an Gesellschafter der anderen Gesellschaftergruppe bedarf der Genehmigung aller Gesellschafter der eigenen Gesellschaftergruppe.
- (3) Die Bestimmung des § 17 des GmbH - Gesetzes bleibt unberührt.

§ 6

Vererbung von Geschäftsanteilen.

- (1) Geschäftsanteile, die im Erbgang auf Nichtgesellschafter oder Gesellschafter der anderen Gruppe übergegangen sind, können von den Gesellschaftern der eigenen Gruppe im Verhältnis ihrer Geschäftsanteile gegen Zahlung des in § 7 Abs. 3 bestimmten Entgelts übernommen werden. Soweit Gesellschafter der eigenen Gruppe von ihrem Übernahmerecht keinen Gebrauch machen, fällt dieses den übrigen Gesellschaftern der Gruppe nach dem Verhältnis ihrer Geschäftsanteile zu.
- (2) Mit Zustimmung aller Gesellschafter der eigenen Gesellschaftergruppe kann der vererbte Geschäftsanteil auch durch einen von ihnen benannten Dritten übernommen werden.

§ 7

Einziehung von Geschäftsanteilen.

- (1) Die Gesellschafter können die Einziehung eines Geschäftsanteils mit Zustimmung aller Gesellschafter der Gruppe, der der betroffene Gesellschafter angehört, jederzeit beschliessen.
- (2) Der Zustimmung gemäss §1) bedarf es nicht, wenn über das Vermögen des Betroffenen Gesellschafters des Konkurs- oder Vergleichsverfahren rechtskräftig eröffnet, oder sein Geschäftsanteil gepfändet und der Pfändungsbeschluss innerhalb von zwei Monaten nach Erlass nicht wieder aufgehoben wird, oder wenn in seiner Person ein sonstiger wichtiger Grund für seine Ausschliessung vorliegt. In diesen Fällen erfolgt die Beschlussfassung mit einfacher Mehrheit der abgegebenen Stimmen; der betroffene Gesellschafter hat hierbei kein Stimmrecht.
- (3) Als Entgelt für den eingezogenen Geschäftsanteil ist der sich aus der letzten steuerlichen Einheitsbewertung ergebende auf den Geschäftsanteil entfallende Anteil am Betriebsvermögen der Gesellschaft binnen sechs Monaten nach dem Ausscheiden zu zahlen. Liegt noch keine Einheitsbewertung des Betriebsvermögens vor oder liegt diese zum Zeitpunkt des Ausscheidens länger als ein Jahr zurück, dann ist der eingezogene Geschäftsanteil von einem öffentlich bestellten Wirtschaftsprüfer auf den Stichtag des Ausscheidens nach den Grundsätzen der steuerlichen Einheitsbewertung neu zu bewerten.
- (4) Die übrigen Gesellschafter der Gesellschaftergruppe, der der betroffene Gesellschafter angehört, können die Einziehung seines Geschäftsanteils durch dessen Übernahme nach dem Verhältnis ihrer Geschäftsanteile gegen Zahlung nach (3) festzulegenden Entgelts abwenden. Soweit Gesellschafter der Gruppe von ihrem Übernahmerecht keinen Gebrauch machen, fällt das Übernahmerecht den anderen Gesellschaftern der Gruppe nach dem Verhältnis ihrer Geschäftsanteile zu. Die übrigen Gesellschafter der Gruppe können auch die Übernahme

des eingezogenen Geschäftsanteils durch einen Dritten einstimmig beschliessen.

- (5) Der Beschluss über die Einziehung eines Geschäftsanteils ist binnen einer Frist von drei Monaten seit Erlangung der Kenntnis von einer der in (2) genannten Voraussetzungen zu fassen. Entsprechendes gilt für die Ausnahme des Übernahmerechts gemäss (4).

§ 8

Geschäftsführung.

- (1) Die Gesellschaft hat zwei Geschäftsführer.
- (2) Die Gesellschaft wird durch zwei Geschäftsführer gemeinsam oder durch einen Geschäftsführer gemeinsam mit einem Prokuristen vertreten.
- (3) Die Geschäftsführer werden vom Verwaltungsrat bestellt. Ein Geschäftsführer soll deutscher und ein Geschäftsführer französischer Staatsangehörigkeit sein.

§ 9

Verwaltungsrat

- (1) In der Gesellschaft wird ein Verwaltungsrat gebildet, der aus fünf Mitgliedern besteht. Zwei Mitglieder werden von der deutschen Gesellschaftergruppe und zwei Mitglieder werden von der französischen Gesellschaftergruppe bestimmt. Die auf diese Weise bestimmten zwei deutschen Mitglieder des Verwaltungsrats kooptieren als fünftes Mitglied einen Rechtsanwalt, dem auch die Rechtsberatung der Gesellschaft obliegt. Der Verwaltungsrat wählt hierauf seinen Vorsitzenden aus dem Kreise der deutschen Mitglieder.
- (2) Der Verwaltungsrat vertritt die Gesellschaft gegenüber den Geschäftsführern und kann diesen Weisungen erteilen. Er ist berechtigt, in die Bücher und Schriften der Gesellschaft jederzeit Einsicht zu nehmen, die jederzeitige Erteilung von Auskünften und die laufende Berichterstattung zu verlangen.
- (3) Die Dienstverträge mit allen verantwortlichen Redakteuren und mit allen Angestellten der Gesellschaft, die eine längere Kündigungsfrist als drei Monate haben oder in denen ein Jahresgehalt von über DM 10.000.-- zugesagt wird, bedürfen der Genehmigung des Verwaltungsrats.
- (4) Der Verwaltungsrat entscheidet über das Verlagsprogramm und die Verlagspolitik. Bei der Herausgabe von laufend erschei-

henden Verlagserzeugnissen ist über die allgemeine Ausrichtung dieser Publikation das Einvernehmen zwischen Redaktion, Geschäftsführung und Verwaltungsrat herbeizuführen.

§ 10

Gesellschafterversammlung

- (1) Die Gesellschafterversammlung beschliesst über
 - a) die Erhöhung oder Herabsetzung des Stammkapitals,
 - b) sonstige Satzungsänderungen,
 - c) die Feststellung der Jahresbilanz, die Verteilung des Reingewinns und die Deckung etwaiger Verluste,
 - d) die Entlastung der Geschäftsführer und der Verwaltungsratsmitglieder,
 - e) die Geltendmachung von Ersatzansprüchen gegen Geschäftsführung und Verwaltungsrat,
 - f) die Auflösung der Gesellschaft.
- (2) Alljährlich ist durch die Geschäftsführung eine ordentliche Gesellschafterversammlung einzuberufen.
- (3) Jeder Geschäftsführer und jedes Verwaltungsratsmitglied kann eine ausserordentliche Gesellschafterversammlung einberufen.
- (4) Den Vorsitz in der Gesellschafterversammlung führt der Vorsitzende des Verwaltungsrats.

§ 11

Vertretung der Gesellschafter

Die Gesellschafter können sich in der Ausübung ihrer Verwaltungsrechte einschliesslich des Stimmrechts nur durch einen anderen Gesellschafter der eigenen Gruppe vertreten lassen.

§ 12

Jahresabschluss.

- (1) Das Geschäftsjahr ist das Kalenderjahr. Das erste Geschäftsjahr endet an dem auf die Errichtung folgenden 31. Dezember.
- (2) Die Geschäftsführung hat die Jahresbilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung (Jahresabschluss) innerhalb von sechs Monaten nach Ablauf des vorangegangenen Geschäftsjahres aufzustellen und der Gesellschafterversammlung zur Feststellung, sowie zur Beschlussfassung über Gewinnverteilung oder Verlustdeckung vorzulegen.

Schiedsgericht.

- (1) Über alle Rechtsstreitigkeiten, die sich aus diesem Gesellschaftsvertrag zwischen Gesellschaftern untereinander oder zwischen der Gesellschaft und Gesellschaftern, auch nach deren Ausscheiden, ergeben können, entscheidet unter Ausschluss des öffentlichen Rechtswegs ein Schiedsgericht.
- (2) Falls die Streitteile sich nicht über die Person eines Einzelschiedsrichters einigen, benennt jeder Streitteil einen Schiedsrichter. Die beiden Schiedsrichter benennen den Obmann des Schiedsgerichts, der die Fähigkeit zum Richteramt oder zum höheren Verwaltungsdienst besitzen muss. Kommt unter den Schiedsrichtern eine Einigung über die Person des Obmanns nicht zustande, so wird dieser von dem Präsidenten des für den Sitz der Gesellschaft zuständigen Oberlandesgerichts bestimmt.
- (3) Das Schiedsgericht entscheidet nach geltendem deutschen materiellem Recht unter starker Berücksichtigung der Billigkeit.
- (4) Bei Streitigkeiten über Bewertungsfragen ist das Schiedsgutachten eines Sachverständigen entscheidend, der im Nichteinigungs-falle durch den Präsidenten der zuständigen Industrie- und Handelskammer bestimmt wird.
- (5) Zuständiges Gericht im Sinne des § 1045 ZPO ist das Landgericht des Sitzes der Gesellschaft.

20/11/48

13. November 1948

eingekommen 15/11/48

Dr. H./Sch.

863 -

Herrn

Fritz K n a p p
Drei-Kreise-Verlag

B a d e n - B a d e n

Beuttenmüllerstr. 1

Betrifft: Westeuropäischer Verlag.

Lieber Herr Knapp!

Ich habe gestern Gelegenheit gehabt, mit dem Oberregierungspräsidenten B ö g l e r in Neustadt a.d. Haardt zu sprechen. Ich habe ihm von den Plänen zur Gründung einer großen Tageszeitung zur Förderung der deutsch/französischen Zusammenarbeit und des westeuropäischen Gedankens erzählt. Herr Bögler zeigte großes Interesse und erklärte, daß er im gegebenen Falle geneigt sein würde, dem Bezirksverband Pfälz, also dem provinziellen Kommunalverband, eine finanzielle Beteiligung an dem Verlag in Höhe von DM 50.000.-- zu empfehlen. Allerdings müsste er natürlich wissen, welche Persönlichkeiten von der französischen Seite her in den Verlag eintreten wollen.

Ich glaube, daß der Gedanke des Herrn Bögler sehr zu begrüßen ist, denn wenn neben vier privaten deutschen Kapitalgebern auch ein öffentlichrechtlicher Kapitalgeber in dem Verlag wäre, würde dies sicher einen großen Vorteil bedeuten.

Mit den besten Grüßen

bin ich

Ihr

Heidelberg, den 15. Nov. 1948
Dr.H./Kr.

Betr.: Drei-Kreise-Verlag -Die Stimme Europas-

863

A k t e n n o t i z

1.) Der Gesellschaftsvertrag wurde mit Herrn Knapp noch einmal durchgegangen. Es wurden einige von mir mit Bleistift notierte Änderungen besprochen. Der Entwurf des Gesellschaftsvertrages soll dann nochmals ins Reine geschrieben und Herrn Knapp übersandt werden. Herr Knapp wird den Vertragsentwurf denn nach Paris senden.

Mit der von mir vorgeschlagenen Geldbeschaffung in Deutschland ist Herr Knapp in grossen Zügen einverstanden. Wir sind auch darüber einig, dass die Gründung jetzt beschleunigt werden muss und dass wir darum möglichst bald eine Entscheidung von französischer Seite haben müssen. Insbesondere müssen uns die in Betracht kommenden französischen Gesellschafter und Geldgeber genannt werden.

✓ 4.

von Dr. H. Kr. per. Dr. Knapp

17.11

✓ 4.

Entwurf

Gesellschaftsvertrag

der

"Westeuropäischer Verlag Gesellschaft mit beschränkter Haftung".

§ 1

Firma und Sitz.

(1) Die Firma der Gesellschaft lautet:

"Westeuropäischer Verlag Gesellschaft mit beschränkter Haftung".

(2) Die Gesellschaft hat ihren Sitz in ~~Baden-Baden~~.

§ 2

Gegenstand des Unternehmens.

Gegenstand des Unternehmens ist die Herausgabe einer Tageszeitung sowie die Herstellung von Druckschriften aller Art, insbesondere zur Förderung des Gedankens der Westeuropäischen Union.

*in deutscher Sprache
ercheinend*

*und von einer deutschen
Redaktion verantwortlich
geleitet*

§ 3

Stammkapital.

(1) Das Stammkapital der Gesellschaft beträgt DM 500 000.--

(1. Worten: Fünfhunderttausend Deutsche Mark).

(2) ~~Nimmt~~ Auf dieses Stammkapital Übernehmen:

a) die französische Gruppe Stammeinlagen
in Höhe von DM 250 000.--,

nämlich

A	eine Stammeinlage in Höhe von	"	50 000.--
B		"	50 000.--

C	DM 50 000.--
D	" 50 000.--
E	" 50 000.--
b) die deutsche Gruppe Stammeinlagen. in Höhe von insgesamt	DM 250 000.--,

nämlich

F 2	eine Stammeinlage in Höhe von	DM 50 000.--
G 2		" 50 000.--
H 2		" 50 000.--
I 2		" 50 000.--
K 2		" 50 000.--

(3) Die Stammeinlagen sind in voller Höhe in bar vor der Anmeldung der Gesellschaft zum Handelsregister zu leisten.

§ 4

Sonderleistungspflicht.

Die Gesellschafter der französischen Gruppe verpflichten sich, der Gesellschaft ein ^{2 1/2 % verzinsliches} Darlehen im Betrage von DM 500 000.--

(i. Worten: ~~Fünfhunderttausend Deutsche Mark~~) zum ~~landesüblichen Zinssatz~~ ^{von 4 %} für die Dauer der Gesellschaft zu gewähren.

(Anm.: Die Sonderleistungspflicht ist dem französischen GmbH.-Recht unbekannt!)

ähnlich

§ 5

Veräußerung von Geschäftsanteilen. oder Verpfändung

(1) Die Veräußerung/von Geschäftsanteilen oder Teilen von Geschäftsanteilen an Nichtgesellschafter bedarf der Genehmigung aller Gesellschafter.

(2) Die Veräußerung oder Verpfändung von Geschäftsanteilen oder Teilen von Geschäftsanteilen an Gesellschafter der anderen

Gesellschaftergruppe bedarf der Genehmigung aller Gesellschafter der eigenen Gesellschaftergruppe.

- (3) Die Bestimmung des § 17 des GmbH.-Gesetzes bleibt unberührt.

2 | (Anm.: Die Teilveräußerung von Geschäftsanteilen an Nicht-
1 | gesellschaftler kann nach der zwingenden Regelung des Ge-
setzes von der Genehmigung der Gesellschaft nicht durch
die Satzung freigestellt werden.)

§ 6

Vererbung von Geschäftsanteilen.

- (1) Geschäftsanteile, die im Erbgang auf Nichtgesellschaftler oder Gesellschafter der anderen Gruppe übergegangen sind, können von den Gesellschaftern der eigenen Gruppe im Verhältnis ihrer Geschäftsanteile gegen Zahlung des in § 7 Abs. 3 bestimmten Entgelts übernommen werden. Soweit Gesellschafter der eigenen Gruppe von ihrem Übernahme-recht keinen Gebrauch machen, fällt dieses den übrigen Gesellschaftern der Gruppe nach dem Verhältnis ihrer Geschäftsanteile zu.
- (2) Mit Zustimmung aller Gesellschafter der eigenen Gesellschaftlergruppe kann der vererbte Geschäftsanteil auch durch einen von ihnen benannten Dritten übernommen werden.

§ 7

Einziehung von Geschäftsanteilen.

- (1) Die Gesellschafter können die Einziehung eines Geschäftsanteils mit Zustimmung aller Gesellschafter der Gruppe,

der der betroffene Gesellschafter angehört, jederzeit beschließen.

(2) Der Zustimmung gemäß (1) bedarf es nicht, wenn über das Vermögen des Betroffenen Gesellschafters das Konkurs- oder Vergleichsverfahren rechtskräftig eröffnet, oder sein Geschäftsanteil gepfändet und der Pfändungsbeschluss innerhalb von zwei Monaten nach Erlass nicht wieder aufgehoben wird, oder wenn in seiner Person ein sonstiger wichtiger Grund für seine Ausschließung vorliegt. In diesen Fällen erfolgt die Beschlussfassung mit einfacher Mehrheit der abgegebenen Stimmen; der betroffene Gesellschafter hat hierbei kein Stimmrecht.

(3) Als Entgelt für den eingezogenen Geschäftsanteil ist der sich aus der letzten steuerlichen Einheitsbewertung ergebende, auf den Geschäftsanteil entfallende, Anteil am Betriebsvermögen der Gesellschaft binnen sechs Monaten nach dem Ausscheiden zu zahlen. Liegt noch keine Einheitsbewertung des Betriebsvermögens vor, oder liegt diese zum Zeitpunkt des Ausscheidens länger als ein Jahr zurück, dann ist der eingezogene Geschäftsanteil von einem öffentlich bestellten Wirtschaftsprüfer auf den Stichtag des Ausscheidens nach den Grundsätzen der steuerlichen Einheitsbewertung neu zu bewerten.

(4) Die übrigen Gesellschafter der Gesellschaftergruppe, der der betroffene Gesellschafter angehört, können die Einziehung seines Geschäftsanteils durch dessen Uebernahme nach dem Verhältnis ihrer Geschäftsanteile gegen Zahlung des nach (3) festzulegenden Entgelts abwenden. Soweit Gesellschafter der Gruppe von

ihrem Uebernahmerecht keinen Gebrauch machen, fällt das Uebernahmerecht den ^{anderen} übrigen Gesellschaftern der Gruppe nach dem Verhältnis ihrer Geschäftsanteile zu. Die übrigen Gesellschafter der Gruppe können auch die Uebernahme des eingezogenen Geschäftsanteils durch einen Dritten einstimmig beschließen.

- (5) Der Beschluß über die Einziehung eines Geschäftsanteils ist binnen einer Frist von drei Monaten seit Erlangung der Kenntnis von einer der in (2) genannten Voraussetzungen zu fassen. Entsprechendes gilt für die Ausnahme des Uebernahmerechts gemäß (4).

§ 8

Geschäftsführung.

- (1) Die Gesellschaft hat zwei Geschäftsführer.
(2) Die Gesellschaft wird durch zwei Geschäftsführer gemeinsam oder durch einen Geschäftsführer gemeinsam mit einem Prokuristen vertreten.
(3) Die Geschäftsführer werden vom Verwaltungsrat bestellt.

Ein Geschäftsführer soll deutscher und ein Geschäftsführer französischer Staatsangehörigkeit sein.

Verwaltungsrat.

- (1) In der Gesellschaft wird ein Verwaltungsrat gebildet, der aus fünf Mitgliedern besteht. Zwei Mitglieder werden von der deutschen Gesellschaftergruppe und zwei Mitglieder werden von der französischen Gesellschaftergruppe benannt.

2. Ein Mitglied der Gesellschaft ist französischer Staatsangehöriger

Ein Mitglied ist der ständige Rechtsbevollmächtigte der Gesellschaft. So ist diese 4 Mitglieder der Verwaltungsrats bestimmen. Ein Mitglied muss der Verwaltungsratsführung die deutsche Rechtsbevollmächtigung der Gesellschaft, der ständige Vertreter

3/

*war? hierf
bestimmt ernannt
Der Verwaltungsrat ~~wählt aus den 3 Mitgliedern~~
zwei Vorsitzenden aus denjenigen ~~der~~ den
deutsche Mitglieder.*

Diese vier Mitglieder wählen das fünfte Mitglied, das die deutsche Staatsangehörigkeit besitzen muß und den Vorsitz im Verwaltungsrat innehat. Kommt eine Wahl des Vorsitzenden nicht zustande, dann wird hierzu ein deutscher Staatsangehöriger von dem Generalsekretär der UN bestimmt.

(2) Der Verwaltungsrat vertritt die Gesellschaft gegenüber den Geschäftsführern und kann diesen Weisungen erteilen. Er ist berechtigt, in die Bücher und Schriften der Gesellschaft jederzeit Einsicht zu nehmen, die jederzeitige Erteilung von Auskünften und die laufende Berichterstattung zu verlangen.

(3) Die Dienstverträge mit allen verantwortlichen Redakteuren und mit allen Angestellten der Gesellschaft, die eine längere Kündigungsfrist als drei Monate haben oder/deren ein Jahresgehalt von über DM ¹⁰ 6.000.-- zugesagt wird, bedürfen der Genehmigung des Verwaltungsrats.

(4) Der Verwaltungsrat entscheidet über das Verlagsprogramm und die Verlagspolitik. Bei der Herausgabe von laufend erscheinenden Verlagserzeugnissen ist über die allgemeine Ausrichtung dieser Publikationen das ~~vorherige~~ Einvernehmen zwischen Redaktion, *Gesellschaft* und Verwaltungsrat herbeizuführen.

§ 9 § 10

Gesellschafterversammlung.

(1) Die Gesellschafterversammlung beschließt über

- a) die Erhöhung oder Herabsetzung des Stammkapitals,
- b) sonstige Satzungsänderungen,
- c) die Feststellung der Jahresbilanz, die Verteilung des Reingewinns und die Deckung etwaiger Verluste,

- d) die Entlastung der Geschäftsführer und der Verwaltungsratsmitglieder,
 - e) die Geltendmachung von Ersatzansprüchen gegen Geschäftsführung und Verwaltungsrat,
 - f) die Auflösung der Gesellschaft.
- (2) Alljährlich ist durch die Geschäftsführung eine ordentliche Gesellschafterversammlung einzuberufen.
- (3) Jeder Geschäftsführer und jedes Verwaltungsratsmitglied kann eine außerordentliche Gesellschafterversammlung einberufen.
- (4) Den Vorsitz in der Gesellschafterversammlung führt der Vorsitzende des Verwaltungsrats.

§ 10 11

Vertretung der Gesellschafter.

- ~~Die~~ Die Gesellschafter können sich in der Ausübung ihrer Verwaltungsrechte einschließlich des Stimmrechts nur durch einen anderen Gesellschafter der eigenen Gruppe vertreten lassen.

§ 11

Jahresabschluß.

- (1) Das Geschäftsjahr ist das Kalenderjahr. Das erste Geschäftsjahr endet an dem auf die Errichtung folgenden 31. Dezember.
- (2) Die Geschäftsführung hat die Jahresbilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung (Jahresabschluß) innerhalb von sechs Monaten nach Ablauf des vorangegangenen Geschäftsjahres

aufzustellen und der Gesellschafterversammlung zur Feststellung, sowie zur Beschlußfassung über Gewinnverteilung oder Verlustdeckung vorzulegen.

§ 12

Schiedsgericht.

- (1) Ueber alle Rechtstreitigkeiten, die sich aus diesem Gesellschaftsvertrag zwischen Gesellschaftern untereinander oder zwischen der Gesellschaft und Gesellschaftern, auch nach deren Ausscheiden, ergeben können, entscheidet unter Ausschluß des öffentlichen Rechtswegs ein Schiedsgericht.
- (2) ~~Es gilt~~ Falls die Streitteile sich nicht über die Person eines Einzelschiedsrichters einigen, benennt jeder Streitteil einen Schiedsrichter. Die beiden Schiedsrichter benennen den Obmann des Schiedsgerichts, der die Fähigkeit zum Richteramt oder zum höheren Verwaltungsdienst besitzen muß. Kommt unter den Schiedsrichtern eine Einigung über die Person des Obmanns nicht zustande, so wird dieser von dem Präsidenten des für den Sitz der Gesellschaft zuständigen Oberlandesgerichts bestimmt.
- (3) Das Schiedsgericht entscheidet nach geltendem deutschen ~~nationalen~~ ^{nationalen} Recht unter starker Berücksichtigung der Billigkeit.
- (4) Bei Streitigkeiten über Bewertungsfragen ist das Schiedsgutachten eines Sachverständigen entscheidend, der im Nichteinigungsfalle durch den Präsidenten der ^{Industrie- und Handels-} ~~Industrie- und Handels-~~ kammer bestimmt wird.
- (5) Zuständiges Gericht im Sinne des § 1045 ZPO ist das Landgericht des Sitzes der Gesellschaft.

Entwurf

Gesellschaftsvertrag der

"Westeuropäischer Verlag" Gesellschaft mit beschränk-
ter Haftung."

§ 1

Firma und Sitz.

(1) Die Firma der Gesellschaft lautet:

"Westeuropäischer Verlag" Gesellschaft
mit beschränkter Haftung."

(2) Die Gesellschaft hat ihren Sitz in Baden-Baden.

§ 2

Gegenstand des Unternehmens.

Gegenstand des Unternehmens ist die Herausgabe einer
Tageszeitung, sowie die Herstellung von Druckschriften
aller Art, in Sonderheit zur Förderung des Gedankens
der Westeuropäischen Union.

§ 3

Stammkapital.

(1) Das Stammkapital der Gesellschaft beträgt DM 500.000.--

(i. Worten: Fünfhunderttausend Deutsche Mark).

Hiervon übernehmen:

a) die französische Gruppe bestehend aus:

A

eine Stammeinlage in Höhe von DM 50.000.--

B

" 50.000.--

C

" 50.000.--

D

" 50.000.--

E

" 50.000.--

b) die deutsche Gruppe bestehend aus:

A

eine Stammeinlage in Höhe von DM 50.000.--

B

" 50.000.--

C

" 50.000.--

D

" 50.000.--

E

" 50.000.--

- (2) Die Stammeinlagen sind in voller Höhe in bar vor der Anmeldung der Gesellschaft zum Handelsregister zu leisten.

§ 4

Sonderleistungspflicht.

Die Gesellschafter der französischen Gruppe verpflichten sich, der Gesellschaft ein Darlehen im Betrage von DM 500.000.-- (i. Worten: Fünfhunderttausend Deutsche Mark) ~~zum~~ zum landesüblichen Zinssatz für die Dauer der Gesellschaft zu gewähren.

*gilt es
franz.
muss
nicht!*

§ 5

Veräußerung von Geschäftsanteilen.

Die Veräußerung und Verpfändung von Geschäftsanteilen ^{oder Teilen von Geschäftsanteilen} an Nichtgesellschafter (oder an Gesellschafter der anderen Gruppe) bedarf der ~~Zustimmung~~ ^{Zustimmung} aller Gesellschafter.

*bedarf der Zustimmung aller für die Gruppe
die Zustimmung des § 12 § 6 der Gesellschaft ist erforderlich*
Einziehung
Vererbung von Geschäftsanteilen.

- (1) Geschäftsanteile, die im Erbfolge an Nichtgesellschafter, die mit Gesellschaftern weder in gerader Linie verwandt noch verheiratet sind, oder an Gesellschafter der anderen Gruppe übergehen, können von der Gesellschaft gegen Zahlung des auf den Geschäftsanteil entfallenden anteiligen Einheitswerts eingezogen werden.

- (2) Die Gesellschaft kann die Einziehung von Geschäftsanteilen mit Zustimmung des betroffenen Gesellschafters jederzeit beschliessen.

- (3) Der Zustimmung gemäss Absatz 2 bedarf es nicht, wenn in der Person des betroffenen Gesellschafters ein wichtiger Grund zur Ausschliessung vorliegt oder wenn der betroffene ~~Gesellschafter~~ ^{unterhalt der Gesellschaft} den Geschäftsanteil im Erbfolge erworben hat.

- (4) Die ~~Gesellschafter~~ ^{ihnen} der ~~gleichen~~ ^{selbst} Gruppe des Betroffenen Gesellschafters sind berechtigt, die Einziehung des Geschäftsanteils dadurch abzuwenden, dass sie ihn selbst übernehmen oder durch einen ihnen bekannten Dritten übernehmen lassen.

Es ist den Vorständen der Gesellschaften zu empfehlen, dass sie bei Verpfändung von Geschäftsanteilen prüfen, ob ein Schuldverhältnis besteht und ob für die Gesellschaft ein Risiko von Zahlungsrückständen nach Ablauf der Fälligkeit besteht, oder wenn in der Person ein wichtiger Grund für die Einziehung vorliegt.

(2) Der Verwaltungsrat vertritt die Gesellschaft gegenüber den Geschäftsführern und kann diesen Weisungen erteilen. ³ Die Anstellungsverträge mit allen verantwortlichen Redakteuren ~~bedürfen der Genehmigung des Verwaltungsrats.~~

~~(3)~~ Die Anstellungsverträge mit allen Angestellten des Verlags, die eine längere Kündigungsfrist als drei Monate haben oder ein Jahresgehalt von über 6.000.-- DM. beziehen sollen, ^{unter} ~~liegen~~ der Genehmigung des Verwaltungsrats.

(4) Der Verwaltungsrat entscheidet über das Verlagsprogramm und die Verlagspolitik. Bei Herausgabe von laufend erscheinenden Verlagserzeugnissen ist über die ^{allgemeine} ~~allgemeine~~ Haltung des Organs (Ausrichtung?) das Einvernehmen zwischen Redaktion und Verwaltungsrat herzustellen.

§ 9

Gesellschafterversammlung.

(1) Die Gesellschafterversammlung beschliesst ~~ausser über die in der Satzung ihr sonst zugeteilten Gegenstände über Herabsetzung und Erhöhung des Stammkapitals~~ über

- a) die Erhöhung oder Herabsetzung des Stammkapitals,
- b) sonstige Satzungsänderungen,
- c) die Feststellung der Jahresbilanz, die Verteilung des Reingewinns und die Deckung etwaiger Verluste,
- d) Die Geltendmachung von Ersatzansprüchen gegen Verwaltung und Geschäftsführer,
- e) die Auflösung der Gesellschaft,
- f) die Entlastung von Verwaltungsratsmitgliedern und Geschäftsführern.

(2) ^{Angesichts der} Die ordentliche Gesellschafterversammlung ~~wird durch den Verwaltungsrat oder die Geschäftsführer einberufen. Es genügt die Einberufung durch einen Geschäftsführer.~~

~~(3)~~ In dieser Gesellschafterversammlung ist Beschluss zu fassen über den Geschäftsbericht und die Bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung für das vergangene Jahr, die Verteilung des Reingewinns und die Entlastung der Geschäftsführung und des Verwaltungsrats.

(3) ^{Die Aufsichtsräte sind in der Gesellschafterversammlung zu vertreten.} ~~Die Aufsichtsräte sind in der Gesellschafterversammlung zu vertreten.~~ § 10 (7) ^{korrig}

Vertretung in der Gesellschafterversammlung

(1) Jeder Gesellschafter kann sich ^{in einer Gruppe von mindestens fünf Gesellschaftern} ~~nur durch einen anderen~~ Gesellschafter der gleichen Gruppe vertreten lassen. ^{der Gesellschafter}

*Es ist nur aus der letzten Mitteilung Eileitbeweisung ersiehend
auf der Prüfung am 1. und 2. fällende in diesen Bilanzvermögen
der Gesellschaft hin
Zu 1. 1. 1. Eileitbeweisung*

- 2 -

(3) Als Entgelt für den eingezogenen Geschäftsanteil ist dem Betroffenen Gesellschafter der Betrag, der auf den auf den Geschäftsanteil entfallenden Anteil am steuerlichen Betriebsvermögen der Gesellschaft entfällt, binnen sechs Monaten nach dem Ausscheiden zu zahlen.

(5) Vererbte Geschäftsanteile können von den Gesellschaftern der gleichen Gruppe auch ohne Einziehungsbeschluss der Gesellschaft ^{nach Verzicht der Erben} gegen Zahlung des in Absatz 3 bestimmten Entgelts übernommen werden. ^{sonstige Gruppe von ihnen übernommen werden, fides dies}
(Anm.: Es muss eine Regelung gefunden werden, bei der sich das Kräfteverhältnis der beiden Gruppen zueinander verändert). *in der Gruppe aus der Gruppe aus der V. d. d. d.*

§ 7

Geschäftsführung

- (1) Die Gesellschaft hat zwei Geschäftsführer.
- (3) Die Geschäftsführer werden vom Verwaltungsrat bestellt. Ein Geschäftsführer soll deutscher, der andere französischer Staatsangehörigkeit sein.

§ 8

Vertretung

- 2 (1) Die Gesellschaft wird durch zwei Geschäftsführer gemeinsam oder durch einen Geschäftsführer gemeinsam mit einem Prokuristen vertreten.

§ 9

Verwaltungsrat

- (1) Die Gesellschaft hat einen Verwaltungsrat, der aus fünf Mitgliedern besteht. Zwei Mitglieder des Verwaltungsrats werden von der deutschen Gesellschaftergruppe und zwei weitere Mitglieder von der französischen Gesellschaftergruppe benannt. Diese vier Verwaltungsratsmitglieder wählen das fünfte Mitglied, das den Vorsitz im Verwaltungsrat ^{in der} und die deutsche Staatsangehörigkeit besitzen muss. Kommt eine Wahl ^{aus} über den Vorsitzenden des Verwaltungsrats nicht zustande, dann wird ^{hierzu} ein deutscher Staatsangehöriger, ~~der den Vorsitz übernehmen soll~~, von dem Generalsekretär der UN bestimmt.

- (2) Den Vorsitz in der Gesellschafterversammlung führt der Vorsitzende des Verwaltungsrats.

§ 13

Schiedsgericht.

- die mit einem Namen*
- (1) Über ~~Streitigkeiten~~ ^{die Streitigkeiten} zwischen Gesellschaftern untereinander oder der Gesellschaft und Gesellschaftern, auch nach deren Ausscheiden, ^{erklären} entscheidet unter Ausschluss des ordentlichen Rechtswegs ein Schiedsgericht.
- (2) Falls die Streitteile sich nicht über die Person ^{eines} ~~des~~ Einzel-einzelnen-Schiedsrichters einigen, benennt jeder Streitteil einen Schiedsrichter. Die beiden Schiedsrichter benennen den Obmann des Schiedsgerichts, der die Fähigkeit zum Richteramt oder zum höheren Verwaltungsdienst besitzen muss. Kommt unter den Schiedsrichtern eine Einigung über die Person des Obmanns nicht zustande, so wird dieser von dem Präsidenten des für den Sitz der Gesellschaft zuständigen Oberlandesgerichts bestimmt.
- (3) Das Schiedsgericht entscheidet nach geltendem deutschen materiellen Recht unter starker Berücksichtigung der Billigkeit.
- (4) Zuständiges ~~Schiedsgericht~~ im Sinne des § 1045 ZPO ist das Landgericht des Sitzes der Gesellschaft.

(4) Bei Streitigkeiten in der Höhe der Beiträge ist das Landgericht des Sitzes der Gesellschaft zuständig, wenn die Streitigkeiten aus dem Verhältnis der Mitglieder untereinander resultieren.

Entwurf

Gesellschaftsvertrag

der

"Westeuropäischer Verlag" Gesellschaft mit beschränkter Haftung.

§ 1

Firma und Sitz.

(1) Die Firma der Gesellschaft lautet:

"Westeuropäischer Verlag" Gesellschaft
mit beschränkter Haftung.

(2) Die Gesellschaft hat ihren Sitz in Baden-Baden.

§ 2

Gegenstand des Unternehmens.

Gegenstand des Unternehmens ist die Herausgabe einer Tageszeitung, sowie die Herstellung von Druckschriften aller Art, in Sonderheit zur Förderung des Gedankens der Westeuropäischen Union.

§ 3

Stammkapital.

(1) Das Stammkapital der Gesellschaft beträgt DM 500.000.--
(i. Worten: Fünfhunderttausend Deutsche Mark).

Hiervon übernehmen:

a) die französische Gruppe bestehend aus:

A	eine Stammeinlage in Höhe von	DM	50.000.--
B		"	50.000.--
C		"	50.000.--
D		"	50.000.--
E		"	50.000.--

b) die deutsche Gruppe bestehend aus:

A	eine Stammeinlage in Höhe von	DM	50.000.--
B		"	50.000.--
C		"	50.000.--
D		"	50.000.--
E		"	50.000.--

- (2) Die Stammeinlagen sind in voller Höhe in bar vor der Anmeldung der Gesellschaft zum Handelsregister zu leisten.

§ 4

Sonderleistungspflicht.

Die Gesellschafter der französischen Gruppe verpflichten sich, der Gesellschaft ein Darlehen im Betrage von DM 500.000.-- (i. Worten: Fünfhunderttausend Deutsche Mark) ~~xxxxxx~~ zum landesüblichen Zinssatz für die Dauer der Gesellschaft zu gewähren.

§ 5

Veräusserung von Geschäftsanteilen.

Die Veräusserung und Verpfändung von Geschäftsanteilen an Nichtgesellschafter oder an Gesellschafter der anderen Gruppe bedarf der Zustimmung aller Gesellschafter.

§ 6

Vererbung von Geschäftsanteilen.

- (1) Geschäftsanteile, die im Erbfolge an Nichtgesellschafter, die mit Gesellschaftern weder in gerader Linie verwandt noch verheiratet sind, oder an Gesellschafter der anderen Gruppe übergehen, können von der Gesellschaft gegen Zahlung des auf den Geschäftsanteil entfallenden anteiligen Einheitswerts eingezogen werden.
- (2) Die Gesellschaft kann die Einziehung von Geschäftsanteilen mit Zustimmung des betroffenen Gesellschafters jederzeit beschliessen.
- (3) Der Zustimmung gemäss Absatz 2 bedarf es nicht, wenn in der Person des betroffenen Gesellschafters ein wichtiger Grund zur Ausschliessung vorliegt oder wenn der betroffene Gesellschafter den Geschäftsanteil im Erbfolge erworben hat.
- (4) Die Gesellschafter der gleichen Gruppe des Betroffenen Gesellschafters sind berechtigt, die Einziehung des Geschäftsanteils dadurch abzuwenden, dass sie ihn selbst übernehmen oder durch einen ihnen bekannten Dritten übernehmen lassen.

- (5) Als Entgelt für den eingezogenen Geschäftsanteil ist dem Betroffenen Gesellschafter der Betrag, der auf den auf den Geschäftsanteil entfallenden Anteil am steuerlichen Betriebsvermögen der Gesellschaft entfällt, binnen sechs Monaten nach dem Ausscheiden zu zahlen.
- (6) Vererbte Geschäftsanteile können von den Gesellschaftern der gleichen Gruppe auch ohne Einziehungsbeschluss der Gesellschaft gegen Zahlung des in Absatz 5 bestimmten Entgelts übernommen werden.

(Anm.: Es muss eine Regelung gefunden werden, bei der sich das Kräfteverhältnis der beiden Gruppen zueinander verändert).

§ 8

Geschäftsführung

- (1) Die Gesellschaft hat zwei Geschäftsführer.
- (2) Die Geschäftsführer werden vom Verwaltungsrat bestellt. Ein Geschäftsführer soll deutscher, der andere französischer Staatsangehörigkeit sein.

§ 8

Vertretung

- (1) Die Gesellschaft wird durch zwei Geschäftsführer gemeinsam oder durch einen Geschäftsführer gemeinsam mit einem Prokuristen vertreten.

§ 9

Verwaltungsrat

- (1) Die Gesellschaft hat einen Verwaltungsrat, der aus fünf Mitgliedern besteht. Zwei Mitglieder des Verwaltungsrats werden von der deutschen Gesellschaftergruppe und zwei weitere Mitglieder von der französischen Gesellschaftergruppe benannt. Diese vier Verwaltungsmitglieder wählen das fünfte Mitglied, das den Vorsitz im Verwaltungsrat und die deutsche Staatsangehörigkeit besitzen muss. Kommt eine Wahl über den Vorsitzenden des Verwaltungsrats nicht zustande, dann wird ein deutscher Staatsangehöriger, der den Vorsitz übernehmen soll, von dem Generalsekretär der UN bestimmt.

- (2) Der Verwaltungsrat vertritt die Gesellschaft gegenüber den Geschäftsführern und kann diesen Weisungen erteilen. Die Anstellungsverträge mit allen verantwortlichen Redakteuren bedürfen der Genehmigung des Verwaltungsrats.
- (3) Die Anstellungsverträge mit allen Angestellten des Verlags, die eine längere Kündigungsfrist als drei Monate haben oder ein Jahresgehalt von über 6.000.-- DM. beziehen sollen, unterliegen der Genehmigung des Verwaltungsrats.
- (4) Der Verwaltungsrat entscheidet über das Verlagsprogramm und die Verlagspolitik. Bei Herausgabe von laufend erscheinenden Verlagserzeugnissen ist über die allgemeine Haltung des Organs (Ausrichtung?) das Einvernehmen zwischen Redaktion und Verwaltungsrat herzustellen.

§ 9

Gesellschafterversammlung.

- (1) Die Gesellschafterversammlung beschliesst ausser über die in der Satzung ihr sonst zugeteilten Gegenstände über Herabsetzung und Erhöhung des Stammkapitals über
 - a) die Erhöhung oder Herabsetzung des Stammkapitals,
 - b) sonstige Satzungsänderungen,
 - c) die Feststellung der Jahresbilanz, die Verteilung des Reingewinns und die Deckung etwaiger Verluste,
 - d) Die Geltendmachung von Ersatzansprüchen gegen Verwaltung und Geschäftsführer,
 - e) die Auflösung der Gesellschaft,
 - f) die Entlastung von Verwaltungsratsmitgliedern und Geschäftsführern.
- (2) Die ordentliche Gesellschafterversammlung wird durch den Verwaltungsrat oder die Geschäftsführer einberufen. Es genügt die Einberufung durch einen Geschäftsführer.
- (3) In dieser Gesellschafterversammlung ist Beschluss zu fassen über den Geschäftsbericht und die Bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung für das vergangene Jahr, die Verteilung des Reingewinns und die Entlastung der Geschäftsführung und des Verwaltungsrats.

§ 10

Vertretung in der Gesellschafterversammlung

- (1) Jeder Gesellschafter kann sich nur durch einen anderen Gesellschafter der gleichen Gruppe vertreten lassen.

- (2) Den Vorsitz in der Gesellschafterversammlung führt der Vorsitzende des Verwaltungsrats.

§ 13

Schiedsgericht.

- (1) Über Streitigkeiten zwischen Gesellschaftern untereinander oder der Gesellschaft und Gesellschaftern, auch nach deren Ausscheiden, entscheidet unter Ausschluss des ordentlichen Rechtswegs ein Schiedsgericht.
- (2) Falls die Streitteile sich nicht über die Person des Einzelschiedsrichters einigen, benennt jeder Streitteil einen Schiedsrichter. Die beiden Schiedsrichter benennen den Obmann des Schiedsgerichts, der die Fähigkeit zum Richteramt oder zum höheren Verwaltungsdienst besitzen muss. Kommt unter den Schiedsrichtern eine Einigung über die Person des Obmanns nicht zustande, so wird dieser von dem Präsidenten des für den Sitz der Gesellschaft zuständigen Oberlandesgerichts bestimmt.
- (3) Das Schiedsgericht entscheidet nachgeltendem deutschen materiellen Recht unter starker Berücksichtigung der Billigkeit.
- (4) Zuständiges Schiedsgericht im Sinne des § 1045 ZPO ist das Landgericht des Sitzes der Gesellschaft.

15/11 ✓
5. Nov. 1948

16/11 ✓
Dr. H./Kr.

Herrn

Fritz K n a p p
Drei-Kreise-Verlag

B a d e n - B a d e n

Beuttenmüllerstr. 1

P e r s ö n l i c h

Betr.: Die Stimme Europas.

Sehr geehrter Herr Knapp!

Ich habe gestern im Finanzausschuss des Wirtschaftsrats den Kölner Bankier P f e r d m e n g e s getroffen und habe ihn in grossen Umrissen von dem Plan zur Gründung einer deutsch-französischen Tageszeitung berichtet. Pferdmeneges hat im Rheinland weitreichende finanzielle Beziehungen. Er hält es für durchaus möglich, dass sich ein rheinischer Industrieller an der Finanzierung des Verlages mit 50.000.-- Mark beteiligt. Er will mir demnächst darüber schreiben. Es wäre ganz gut, wenn sich neben etwa drei Industriellen auch die Grosseinkaufsgenossenschaft deutscher Konsumvereine und vielleicht die Gewerkschaften mit je 50.000.-- beteiligen würden, dann hätten wir wohl eine richtige Mischung. Sind Sie der Meinung, dass ich einmal mit Herrn T h a r n o w von den Gewerkschaften sprechen sollte? Heute bin ich in Heidelberg auf die Tageszeitung "Das Westecho" aufmerksam gemacht worden, die in Konstanz unter der Chefredaktion von Dr. R i c h t e r erscheint. Es wurde mir gesagt, dass es sich dabei um das Nachfolgeorgan der Nouvelles de France handle. Ist das richtig? Warum hat man dann die Nouvelles de France nicht aufrecht erhalten, wenn man schon eine Tageszeitung herausgibt? Jedenfalls wäre es aber ganz gut,

wenn die Stimme Europas mit einem Stimm von Abnehmenden ins Leben
treten könnte, also in der Lage wäre, sich von Anfang an auf die
Abnehmenden einer Tageszeitung, die dann abgehen müsste, zu
stützen.

Was nun die zu E r d e Forschung, im Zusammenhang
mit dem ersten Industriemittelgesetz eine Sonderverordnung in
Höhe von 25% des Wertes aller im 20.6.48 vorhandenen Waren ein-
schliesslich Roh- Hilfs- und Betriebsstoffe und Halbfabrikate an-
erheben? Wir halten hier eine derartige Bestimmung für kaum durch-
führbar. Vor allem würde durch ein solches Gesetz die Produktions-
struktur der Industrie schwer getroffen.

Mit den besten Grüßen
bleibe ich Ihr

Heidelberg, den 1. November 1948
Dr. H./Sch.
- 863 -

A k t e n n o t i z

Ich habe Herrn Knapp den Entwurf des Gesellschaftsvertrages übergeben und habe den Entwurf mit ihm durchgesprochen. Herr Knapp will sich bis Ende der Woche zu einzelnen Punkten äussern, dann soll der Entwurf endgültig formuliert werden.

Wvl. am Freitag.

Heidelberg, den 1. November 1948
Hr. A. Koch.
- 863 -

A k t e n o t e

Ich habe Herrn Koch den Inhalt des
Gesellschaftsvertrages übergeben und habe den Inhalt
mit ihm durchgesehen. Herr Koch will sich bis Ende
der Woche mit einigen Punkten auseinandersetzen, dann soll der
Entwurf endgültig formuliert werden.

Hr. A. Koch.

E n t w u r f

G e s e l l s c h a f t s v e r t r a g

der

"Westeuropäischer Verlag Gesellschaft mit beschränkter Haftung".

§ 1

Firma und Sitz.

(1) Die Firma der Gesellschaft lautet:

"Westeuropäischer Verlag Gesellschaft mit beschränkter Haftung".

(2) Die Gesellschaft hat ihren Sitz in Baden-Baden.

§ 2

Gegenstand des Unternehmens.

Gegenstand des Unternehmens ist die Herausgabe einer Tageszeitung sowie die Herstellung von Druckschriften aller Art, insonderheit zur Förderung des Gedankens der Westeuropäischen Union.

§ 3

Stammkapital.

(1) Das Stammkapital der Gesellschaft beträgt DM 500 000.--

(i. Worten: Fünfhunderttausend Deutsche Mark).

(2) ~~Nirrx~~ Auf dieses Stammkapital übernehmen:

a) die französische Gruppe Stammeinlagen
in Höhe von DM 250 000.--,

nämlich

A	eine Stammeinlage in Höhe von	"	50 000.--
B		"	50 000.--

C	DM 50 000.--
D	" 50 000.--
E	" 50 000.--

b) die deutsche Gruppe Stammeinlagen
in Höhe von insgesamt DM250 000.--,

nämlich

A	DM 50 000.--
eine Stammeinlage in Höhe von	
B	" 50 000.--
C	" 50 000.--
D	" 50 000.--
E	" 50 000.--

(3) Die Stammeinlagen sind in voller Höhe in bar vor der Anmeldung der Gesellschaft zum Handelsregister zu leisten.

§ 4

Sonderleistungspflicht.

Die Gesellschafter der französischen Gruppe verpflichten sich, der Gesellschaft ein Darlehen im Betrage von DM 500 000.--

(i. Worten: Fünfhunderttausend Deutsche Mark) zum landesüblichen Zinssatz für die Dauer der Gesellschaft zu gewähren.

(Anm.: Die Sonderleistungspflicht ist dem französischen GmbH.-Recht unbekannt!)

§ 5

Veräußerung von Geschäftsanteilen. oder Verpfändung

(1) Die Veräußerung/von Geschäftsanteilen oder Teilen von Geschäftsanteilen an Nichtgesellschafter bedarf der Genehmigung aller Gesellschafter.

(2) Die Veräußerung oder Verpfändung von Geschäftsanteilen oder Teilen von Geschäftsanteilen an Gesellschafter der anderen

Gesellschaftergruppe bedarf der Genehmigung aller Gesellschafter der eigenen Gesellschaftergruppe.

- (3) Die Bestimmung des § 17 des GmbH.-Gesetzes bleibt unberührt.

(Anm.: Die Teilveräußerung von Geschäftsanteilen an Nichtgesellschafter kann nach der zwingenden Regelung des Gesetzes von der Genehmigung der Gesellschaft nicht durch die Satzung freigestellt werden.)

§ 6

Vererbung von Geschäftsanteilen.

- (1) Geschäftsanteile, die im Erbgang auf Nichtgesellschafter oder Gesellschafter der anderen Gruppe übergegangen sind, können von den Gesellschaftern der eigenen Gruppe im Verhältnis ihrer Geschäftsanteile gegen Zahlung des in § 7 Abs. 3 bestimmten Entgelts übernommen werden. Soweit Gesellschafter der eigenen Gruppe von ihrem Uebernahmerecht keinen Gebrauch machen, fällt dieses den übrigen Gesellschaftern der Gruppe nach dem Verhältnis ihrer Geschäftsanteile zu.
- (2) Mit Zustimmung aller Gesellschafter der eigenen Gesellschaftergruppe kann der vererbte Geschäftsanteil auch durch einen von ihnen benannten Dritten übernommen werden.

§ 7

Einziehung von Geschäftsanteilen.

- (1) Die Gesellschafter können die Einziehung eines Geschäftsanteils mit Zustimmung aller Gesellschafter der Gruppe,

der der betroffene Gesellschafter angehört, jederzeit beschließen.

- (2) Der Zustimmung gemäß (1) bedarf es nicht, wenn über das Vermögen des Betroffenen Gesellschafters das Konkurs- oder Vergleichsverfahren rechtskräftig eröffnet, oder sein Geschäftsanteil gepfändet und der Pfändungsbeschluss innerhalb von zwei Monaten nach Erlaß nicht wieder aufgehoben wird, oder wenn in seiner Person ein sonstiger wichtiger Grund für seine Ausschließung vorliegt. In diesen Fällen erfolgt die Beschlussfassung mit einfacher Mehrheit der abgegebenen Stimmen; der betroffene Gesellschafter hat hierbei kein Stimmrecht.
- (3) Als Entgelt für den eingezogenen Geschäftsanteil ist der sich aus der letzten steuerlichen Einheitsbewertung ergebende, auf den Geschäftsanteil entfallende, Anteil am Betriebsvermögen der Gesellschaft binnen sechs Monaten nach dem Ausscheiden zu zahlen. Liegt noch keine Einheitsbewertung des Betriebsvermögens vor, oder liegt diese zum Zeitpunkt des Ausscheidens länger als ein Jahr zurück, dann ist der eingezogene Geschäftsanteil von einem öffentlich bestellten Wirtschaftsprüfer auf den Stichtag des Ausscheidens ¹⁹³⁸ nach den Grundsätzen der steuerlichen Einheitsbewertung neu zu bewerten.
- (4) Die übrigen Gesellschafter der Gesellschaftergruppe, der der betroffene Gesellschafter angehört, können die Einziehung seines Geschäftsanteils durch dessen Uebernahme nach dem Verhältnis ihrer Geschäftsanteile gegen Zahlung des nach (3) festzulegenden Entgelts abwenden. Soweit Gesellschafter der Gruppe von

ihrem Uebernahmerecht keinen Gebrauch machen, fällt das Uebernahmerecht den übrigen Gesellschaftern der Gruppe nach dem Verhältnis ihrer Geschäftsanteile zu. Die übrigen Gesellschafter der Gruppe können auch die Uebernahme des eingezogenen Geschäftsanteils durch einen Dritten einstimmig beschließen.

- 2 (5) Der Beschluß über die Einziehung eines Geschäftsanteils ist binnen einer Frist von drei Monaten seit Erlangung der Kenntnis von einer der in (2) genannten Voraussetzungen zu fassen. Entsprechendes gilt für die Ausnahme des Uebernahmerechts gemäß (4).

§ 8

Geschäftsführung.

- (1) Die Gesellschaft hat zwei Geschäftsführer.
- (2) Die Gesellschaft wird durch zwei Geschäftsführer gemeinsam oder durch einen Geschäftsführer gemeinsam mit einem Prokuristen vertreten.
- (3) Die Geschäftsführer werden vom Verwaltungsrat bestellt. Ein Geschäftsführer soll deutscher und ein Geschäftsführer französischer Staatsangehörigkeit sein.

§ 9

Verwaltungsrat.

- (1) In der Gesellschaft wird ein Verwaltungsrat gebildet, der aus fünf Mitgliedern besteht. Zwei Mitglieder werden von der deutschen Gesellschaftergruppe und zwei Mitglieder werden von der französischen Gesellschaftergruppe benannt.

Diese vier Mitglieder wählen das fünfte Mitglied, das die deutsche Staatsangehörigkeit besitzen muß und den Vorsitz im Verwaltungsrat innehat. Kommt eine Wahl des Vorsitzenden nicht zustande, dann wird hierzu ein deutscher Staatsangehöriger von dem Generalsekretär der UN bestimmt.

- (2) Der Verwaltungsrat vertritt die Gesellschaft gegenüber den Geschäftsführern und kann diesen Weisungen erteilen. Er ist berechtigt, in die Bücher und Schriften der Gesellschaft jederzeit Einsicht zu nehmen, die jederzeitige Erteilung von Auskünften und die laufende Berichterstattung zu verlangen.
- (3) Die Dienstverträge mit allen verantwortlichen Redakteuren und mit allen Angestellten der Gesellschaft, die eine längere Kündigungsfrist als drei Monate haben oder/deren ein Jahresgehalt von über DM 6 000.-- zugesagt wird, bedürfen der Genehmigung des Verwaltungsrats.
- (4) Der Verwaltungsrat entscheidet über das Verlagsprogramm und die Verlagspolitik. Bei der Herausgabe von laufend erscheinenden Verlagserzeugnissen ist über die allgemeine Ausrichtung dieser Publikationen das vorherige Einvernehmen zwischen Redaktion und Verwaltungsrat herbeizuführen. *Die beifolgenden*

§ 9

Gesellschafterversammlung.

- (1) Die Gesellschafterversammlung beschließt über
 - a) die Erhöhung oder Herabsetzung des Stammkapitals,
 - b) sonstige Satzungsänderungen,
 - c) die Feststellung der Jahresbilanz, die Verteilung des Reingewinns und die Deckung etwaiger Verluste,

- d) die Entlastung der Geschäftsführer und der Verwaltungsratsmitglieder,
 - e) die Geltendmachung von Ersatzansprüchen gegen Geschäftsführung und Verwaltungsrat,
 - f) die Auflösung der Gesellschaft.
- (2) Alljährlich ist durch die Geschäftsführung eine ordentliche Gesellschafterversammlung einzuberufen.
- (3) Jeder Geschäftsführer und jedes Verwaltungsratsmitglied kann eine außerordentliche Gesellschafterversammlung einberufen.
- (4) Den Vorsitz in der Gesellschafterversammlung führt der Vorsitzende des Verwaltungsrats.

§ 10

Vertretung der Gesellschafter.

- (1) Die Gesellschafter können sich in der Ausübung ihrer Verwaltungsrechte einschließlich des Stimmrechts nur durch einen anderen Gesellschafter der eigenen Gruppe vertreten lassen.

§ 11

Jahresabschluß.

- (1) Das Geschäftsjahr ist das Kalenderjahr. Das erste Geschäftsjahr endet an dem auf die Errichtung folgenden 31. Dezember.
- (2) Die Geschäftsführung hat die Jahresbilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung (Jahresabschluß) innerhalb von sechs Monaten nach Ablauf des vorangegangenen Geschäftsjahres

aufzustellen und der Gesellschafterversammlung zur Feststellung, sowie zur Beschlußfassung über Gewinnverteilung oder Verlustdeckung vorzulegen.

§ 12

Schiedsgericht.

- (1) Ueber alle Rechtsstreitigkeiten, die sich aus diesem Gesellschaftsvertrag zwischen Gesellschaftern untereinander oder zwischen der Gesellschaft und Gesellschaftern, auch nach deren Ausscheiden, ergeben können, entscheidet unter Ausschluß des öffentlichen Rechtswegs ein Schiedsgericht.
- (2) ~~Kkzixt~~ Falls die Streitteile sich nicht über die Person eines Einzelschiedsrichters einigen, benennt jeder Streitteil einen Schiedsrichter. Die beiden Schiedsrichter benennen den Obmann des Schiedsgerichts, der die Fähigkeit zum Richteramt oder zum höheren Verwaltungsdienst besitzen muß. Kommt unter den Schiedsrichtern eine Einigung über die Person des Obmanns nicht zustande, so wird dieser von dem Präsidenten des für den Sitz der Gesellschaft zuständigen Oberlandesgerichts bestimmt.
- (3) Das Schiedsgericht entscheidet ^{II} nach geltendem deutschen materilennen Recht unter starker Berücksichtigung der Billigkeit.
- (4) Bei Streitigkeiten über Bewertungsfragen ist das Schiedsgutachten eines Sachverständigen entscheidend, der im Nichteinigungsfall durch den Präsidenten der Industrie- und Handelskammer bestimmt wird.
- (5) Zuständiges Gericht im Sinne des § 1045 ZPO ist das Landgericht des Sitzes der Gesellschaft.

11/51 ✓

Heidelberg, den 25. Okt. 1948
Dr. H./Kr.

Betr.: Krei-Kreise-Verlag "Die Stimme Europas".

H. 6.26 X 48
A

Konferenz mit Herrn Knapp.

Herr Knapp hat mittlerweile mit Herrn P o u l a i n e verhandelt. Die ^uNovelle de France geht jetzt endgültig ein. Auch aus einer Wochenzeitschrift, die man an Stelle der Nouvelle de France setzen wollte, wird voraussichtlich nichts werden. Dagegen besteht nach wie vor grösstes Interesse für die Gründung einer Tageszeitung, "Die Stimme Europas". Herr Poulaine will die ausländischen Gesellschafter nennen. Es kommen dabei Namen in Betracht wie France - Prozet, Renault, Churchill u.a. Von französischer Seite steht ein Betrag von 750.000.-- DMark zur Verfügung, wovon 250.000.-- als Anteil am Stammkapital und 500.000.-- als Darlehen gegeben werden könnten. Die Deutschen müssten ebenfalls 250.000.-- als Anteil am Stammkapital aufbringen, sodass dann das Stammkapital 500.000.-- betragen würde, wovon die Ausländer und Inländer je 50% hätten. Die Geschäftsführung des Verlags soll in Händen von einem Franzosen und einem Deutschen sein. Der Deutsche soll Herr Knapp sein. Ausserdem soll ein Verwaltungsrat eingesetzt werden, der aus drei Ausländern und drei Deutschen besteht unter dem Vorsitz eines Deutschen. Dieser ist dann das siebente Verwaltungsratsmitglied. Es wäre wohl am besten, wenn die sechs Verwaltungsratsmitglieder diesen Deutschen gemeinsam wählen würden. Die Redaktion soll ausschliesslich aus Deutschen sich zusammensetzen. Es soll nun von uns ein Gesellschaftsvertrag entworfen werden, den Herr Knapp an das Französische übersetzen lassen will und der dann über Herrn Poulaine an einen französischen Juristen ^{nach} ~~aus~~ Paris zur Nachprüfung weitergeleitet werden soll. Die Liste der franz. Geldgeber bzw. Gesellschafter und Mitarbeiter wird Herrn Knapp alsbald durch Herrn Poulaine zugeleitet werden. Auf Grund dieser Liste kann dann mit deutschen Geldgebern in Verbindung getreten werden.

Es ist im Laufe meiner Unterhaltung mit Herrn Knapp noch die Frage aufgetaucht, ob man nicht den ~~Krei-Kreise~~ Mantel des Drei-Kreise-Verlags benützen könnte, um das neue Unternehmen aufzubauen. Dann müssten allerdings die Gesellschafter Peters und Hollbach ausscheiden und abgefunden werden.

Der endgültige Verlagsname würde vielleicht am besten "West-europäischer Verlag" sein. Der Sitz der Gesellschaft müsste

Baden-Baden und Frankfurt a.M. sein. Es ist daran gedacht, später den Schwerpunkt nach Frankfurt zu verlegen. Der Druck könnte vorerst in Karlsruhe durchgeführt werden, später in Frankfurt in einer Notdruckerei oder in einer eigenen Druckerei. Für eine eigene Druckerei würde eine ~~V~~ Anzahl von Maschinen notwendig sein, insbesondere eine Rotationsmaschine. Neben der Rotationsmaschine sind noch 8 Setzmaschinen erforderlich.

Verhandlungen wegen des Aufbaues einer Redaktion hat Herr Knapp noch nicht eingeleitet, da die Gesellschaft erst gegründet sein muss. Vorläufig könnte eine Redaktion in Karlsruhe im ehemaligen Führerverlag untergebracht werden.

Wie nachträglich festgestellt wird, kann unser Vertragsentwurf von Dr. W i c h e r in Ffm. ins Französische übertragen werden.

29. Sept. 1948

Dr.H./S.

Herrn
Fritz K n a p p
Drei-Kreise-Verlag

B a d e n - B a d e n
Beuttenmüllerstr. 1

Sehr geehrter Herr Knapp!

Ich habe am kommenden Mittwoch, den 6.10., vormittags in Karlsruhe zu tun - es wird dort der Fall des früheren Oberbürgermeisters Renninger in Mannheim in der Berufungsinstanz verhandelt - und habe die Absicht, am Nachmittag, wenn die Zeit noch ausreicht, zu Ihnen nach Baden-Baden zu fahren. Würde Ihnen dies passen? Wir könnten uns dann über die verschiedenen laufenden Angelegenheiten unterhalten.

Wenn es Ihnen Anfang Oktober möglich ist, das noch ausstehende Resthonorar von DM 400.-- zu überweisen, wären wir Ihnen dankbar.

Mit den besten Grüßen bin ich

Ihr ergebener

6. Sept. 1948

ab 6/9.

Dr.H./Kr.

Herrn

Fritz K n a p p
Drei-Kreise-Verlag

B a d e n - B a d e n

Beuttenmüllerstr. 1

Betr.: Die Stimme Europas.

Sehr geehrter Herr Knapp!

Ich nehme Bezug auf unsere letzte Unterredung. Ich bin am Freitagnachmittag in der Pfalz gewesen und habe dort versucht, Herrn W i n s c h u h in Lambrecht b. Neustadt zu treffen. Er war leider nicht anwesend und kehrt erst in etwa einer Woche aus dem Schwarzwald zurück. Am Samstagnachmittag bin ich dann bei Herrn F r e u d e n b e r g in Weinheim gewesen, der von dem Projekt mit grossem Interesse Kenntnis genommen hat und sich durchaus interessiert. Er hat die m.E. richtige Auffassung vertreten, dass die Deutschen und die Ausländer je zur Hälfte an dem Stammkapital der zu gründenden G.m.b.H. beteiligt sein sollten. Das Stammkapital könnte man mit 500.000.-- DMark bemessen. Darüber hinaus müssten dann die Ausländer noch Darlehen geben, damit etwa der Betrag von 1 Million DMark im Ganzen zur Verfügung steht. Ein Verhältnis der Stammkapitalanteile von 50 zu 50 würde natürlich auch die Konstruktion der Gesellschaft erleichtern und es auch nach aussen hin deutlich machen, dass die Deutschen mindestens gleichberechtigte Partner sind. Von grosser Bedeutung ist es Herrn Freudenberg zu wissen, wer die ausländischen Partner sein sollen und woher das Geld stammt, über das sie für die Gründung verfügen können. Er legt Wert darauf, dass das Geld aus einwandfreien Quellen stammt und dass die ausländischen Partner

ernsthafte Leute sind. Ein solcher Wunsch ist natürlich begreiflich. Für die Bildung eines deutschen Konsortiums hat Herr Freudenberg noch folgende Namengenannt: Dr. L e i t z in Wetzlar, Richard M e r t o n in Ffm. und G ü t e r m a n n i. Schwarzwald. Ausserdem hält er es für zweckmässig, dass die Gewerkschaften oder die Genossenschaften sich in irgend einer Weise beteiligen. Vielleicht würde es mir möglich sein, eine genossenschaftliche Beteiligung zu erreichen, da ich Vorsitzender des Verbandes württembergischbadischer Konsumgenossenschaften und Mitglied des Hauptausschusses des Zentralverbandes der deutschen Konsumgenossenschaften bin.

Herr Freudenberg ist ein sehr aufgeschlossener Mann, aber andererseits ein kühler Rechner. Er will möglichst sicher gehen und hat die Absicht, bei etwaigen weiteren Verhandlungen einen jüngeren Rechtsanwalt aus Köln, Dr. W i r t z , zuzuziehen, der die französischen Verhältnisse und die französischen Persönlichkeiten, die heute etwas zu sagen haben, besonders gut kennt und Herrn Freudenberg durch sein Urteil Gewähr dafür bieten soll, dass es sich bei den vorgesehenen ausländischen Partnern um ernsthafte und angesehene Leute handelt.

Ich glaube, dass es notwendig sein wird, dass wir bald wieder zusammenkommen, um das Weitere zu besprechen. Es scheint mir sehr zweckmässig zu sein, zu den Verhandlungen, die wir mit dritten Personen zu führen haben, ausser Herrn Freudenberg auch Herrn Winschuh beizuziehen.

Mit den besten Grüssen
bin ich Ihr

Heidelberg , den 3.September 1948.
Dr.H./M.

A k t e n n o t i z .

Konferenz mit Herrn K n a p p vom Drei-Kreise-Verlag.

Es besteht seit längerer Zeit der Plan, eine grössere Tageszeitung als überzonales europäisches Blatt in deutscher Sprache herauszugeben unter dem Titel : „Die Stimme Europas “ . Die Urheber dieses Planes sind die Franzosen und zwar die leitenden Persönlichkeiten der Nouvelle de France, die in absehbarer Zeit eingehen wird . Zur Zeit hat die Nouvelle de France noch eine Auflage von 40.000.Stk. Sie erscheint täglich. Früher hatte sie eine Auflage von bis zu 220.000 Stk. Die Urheber des Planes für die Herausgabe einer Tageszeitung der Stimme Europas handeln im Auftrag der französischen Regierung und stehen auch in Verbindung mit Herrn General Koenig . Von allen diesen Stellen wird die Herausgabe dieser Zeitung befürwortet und unterstützt . Der massgebende Wortführer ist Mr.P o u l a i n e, der derzeitige Generaldirektor der Nouvelle de France .

Die Franzosen sind in der Lage, für diese Zeitungsgründung DM 500.000.- aufzubringen . Dieser Betrag liegt jetzt schon bereit . Ausserdem wird aus den kleinen Beneluxländern Belgien, Holland und Luxemburg DM 250.000.- , und zwar in Devisen aufgebracht werden . Die Repräsentanten dieses Betrages sind Herrn Knapp noch unbekannt. Von deutscher Seite müsste ein weiterer Betrag von DM 250.000.- aufgebracht werden . Es steht von vornherein fest, dass die Redaktion von Deutschen geleitet sein soll und dass der deutsche Einfluss der massgebende sein soll. Allerdings sollen auch Franzosen zur Vertretung der französisch-europäischen Belange in der Redaktion mit tätig sein .

Es dreht sich zunächst um die Finanzierung des von deutscher Seite aufzubringenden Betrages von DM 250.000.-.

Herr Knapp und ich sind die in Betracht kommenden Persönlichkeiten durchgegangen. Ich habe vorgeschlagen, mit Herrn Freudenberg in Weinheim /Bergstr. Fühlung aufzunehmen und auch einmal mit Herrn Windschuh in der Pfalz zu sprechen. Dies kann in den nächsten Tagen geschehen. Ich will dann Herrn Knapp wieder Bescheid geben. Herr Knapp selbst wird sich mit der Frankfurter Bank in Verbindung setzen, damit diese ihm geeignete Geldgeber nennen könnte.

Es soll unsere Aufgabe sein, eine Skizze für einen Vertrag zu machen. Es ist an die Gründung einer GmbH. gedacht mit der oben angegebenen Kapitalbeteiligung. Ich habe vorgeschlagen, die wesentliche Leitung der GmbH. einem Verwaltungsrat zu übertragen, der aus zwei Ausländern und zwei Deutschen bestehen soll. Diese vier Personen sollen dann einen unbeteiligten Deutschen zum Vorsitzenden des Verwaltungsrats bestimmen, sodass das deutsche Übergewicht unter allen Umständen gewahrt ist.

Schwierig ist natürlich die Zusammenstellung der Redaktion. Herr Knapp denkt an eine Reihe von Persönlichkeiten, wie Reifenstein, Sieburg usw. Für die Unterbringung der Redaktion müssen Räume in Ffm. gesucht werden. General Clay, mit dem General Koenig in dieser Sache Verbindung genommen hat, soll sich bereit erklärt haben, ein Hotel für die Unterbringung von Verlag und Redaktion zur Verfügung zu stellen. Von französischer Seite würde das ganze Inventar der Nouvelle de France, bestehend aus Einrichtungsgegenständen, Büromaschinen, Autopark, Fernschreiber u.dgl. eingebracht werden. Herr Knapp möchte die Geschäftsführung der GmbH. ebenfalls in deutschen Händen haben. Die Leitung der Geschäftsführung müsste ebenfalls in deutschen Händen liegen. Gegen einen zweiten ausländischen Geschäftsführer wäre nichts einzuwenden.

Zu dem Inventar der Nouvelle de France gehört auch

eine Rotationsmaschine, die zur Zeit in Frankenthal bei der Schnellpressenfabrik sich in Bau befindet . Auch diese Rotationsmaschine könnte seitens der Franzosen in die Gesellschaft eingebracht werden . Notwendig wären dann noch Setzmaschinen , die nach Angabe der Franzosen aus Berlin zu beschaffen sind und dort bereits bereitstehen. Solange der erforderliche Maschinenpark nicht zur Verfügung steht , könnte die Zeitung in Karlsruhe gedruckt werden und zwar im ehemaligen Südwestdruck .

Ergänzend ist hinsichtlich der Wahl des Verwaltungsrats noch folgendes zu sagen : Die Sache müsste so geregelt werden , dass die deutsche Gruppe der Gesellschaft zwei Vertreter für den Verwaltungsrat von sich aus bestimmt und dass die beiden ausländischen Gruppen von sich aus ebenfalls zwei Vertreter bestimmen . Diese vier Vertreter wählen dann zusammen den Vorsitzenden des Verwaltungsrats. Für den Fall, dass sie sich über die Person des Vorsitzenden nicht einigen, muss eine besondere Regelung getroffen werden, die wir uns dann überlegen wollen .

- - - - -

3.9.1948. - Dr.H./M

Ich habe heute nachmittag versucht, Herrn Dr.Windschuh in Lambrecht in der Pfalz aufzusuchen und bin von Neustadt a.d.Hardt dorthin gefahren . Herr Windschuh war aber nicht anwesend, er befindet sich zur Zeit im Schwarzwald . Ich habe in seiner Fabrik hinterlassen , dass er sich nach seiner Rückkunft mit mir in Verbindung setzen möchte und habe einen späteren Besuch von mir angekündigt .

23.000

Heidelberg, 27. Juli 1948
Dr.H./Kr.

Betr.: Knapp, Baden-Baden

Konferenz mit Herrn Knapp aus Baden-Baden,

der mir den Plan zur Gründung einer grossen Zeitung vorträgt. Der Plan geht auf Anregungen der französischen Militärregierung zurück. Die Nouvelle de France soll eingehen. An ihre Stelle soll ein grosses überzonales Organ treten, bei dem der deutsche Einfluss massgebend sein soll. Es ist an die Gründung einer Gesellschaft mit einem Stammkapital von 500.000.-- gedacht. Die Franzosen würden 250.000.-- übernehmen, ein Betrag von über 200.000.-- würde Herrn Knapp zur Verfügung stehen aus einem aus dem Verhältnis von 10:1 abgewerteten grossen Guthabens eines Geschäftsfreundes. Herr Knapp, der das volle Vertrauen der Franzosen geniesst, soll die Sache in seinem eigenen Verlag, also nicht im Drei-Kreise-Verlag machen. Der Geschäftsfreund würde für den Betrag, den er Herrn Knapp zur Verfügung stellt, nur eine mässige Verzinsung und eine Beteiligung am Gewinn erhalten. Herr Knapp hat daran gedacht, dass das Blatt in Karlsruhe gedruckt werden könnte und dass sich dort auch die Redaktion etabliert. Evtl. käme für beides auch Mannheim in Betracht, wenn ausreichende Räumlichkeiten zur Verfügung gestellt werden können. Die Redaktion müsste erstklassig zusammengesetzt werden. Herr Knapp denkt vor allem an Persönlichkeiten aus der früheren Frankfurter Zeitung. Einige solche Persönlichkeiten könnten wohl aus dem Redaktionsstab der Gegenwart gewonnen werden, da die Gegenwart durch die Währungsreform eine starke Einbusse erlitten hat. Auch an Persönlichkeiten wie Leburg und ? (Kircher) denkt Herr Knapp.

Herr Knapp will, wenn die Sache zustande kommt, in dem Vertrag einen Verwaltungsrat ^{eines} ~~des~~ Redakteur-Vereins an dem Unternehmen kommt u.U. in Betracht. Herr Knapp will mich am nächsten Samstag anrufen, um einen neuen Besprechungs-termin zu vereinbaren.

Handwritten text at the top of the page, possibly a title or header.

Handwritten text in the upper right margin.

Handwritten text in the upper left margin.

Main body of handwritten text, consisting of several paragraphs. The text is written in a cursive script and is mostly illegible due to fading and bleed-through from the reverse side. Some words like "Vertrag", "Betrug", and "König" are faintly visible.

Handwritten text at the bottom of the page, possibly a signature or footer.